

H 11661
Meinerzhagen
Nummer 102
Jahrgang 2003

Kontaktblatt
aktiver Christen

**fest
und
treu**



**Mit Ausharren laufen
den vor uns liegenden Wettlauf
Hebräer 12.1**

Herausgeber

CLV
Christliche Literatur-
Verbreitung e.V.
Postfach 110 135
33661 Bielefeld

Bankkonto

Postbank Hannover
Kt.-Nr.: 25 24 309
BLZ: 250 100 30

Sonderkonto für Außenmission

Für Lateinamerika,
Russland, usw.:

CLV-Auslandshilfe

Volksbank
Meinerzhagen
Kt.-Nr.: 101 210 3300
BLZ: 45 86 16 17

Bitte **immer** den
Verwendungszweck
angeben und bei
Spendenbescheini-
gungs-Wunsch auf
eine **vollständige**
Absender-Anschrift
achten. Danke sehr!

Erscheinungsweise

fest erscheint
und vierteljährlich
treu und kann kos-
tenlos bezogen werden.

Schriftleiter und Versandstelle

Wolfgang Bühne
Postfach 1126
58527 Meinerzhagen

Bestellungen,

Abbestellungen sowie
Adressänderungen an:
A. Fett, Schoppen 1
58540 Meinerzhagen;
fest&treu@clv.de

Für die Schweiz:

An Friedrich Oesch
Schauenbergstrasse 1
CH-8352 Schottikon
Friedrich.Oesch@
schottikon.ch

Liebe Freunde!

Kürzlich bin ich auf diese etwas paradoxe Beschilderung gestoßen. Eine Abladestelle ohne Ablade-Möglichkeit! Was kann denn dort abgeladen werden?

Ich musste bei diesem „Schildbürger-Schild“ an Golgatha denken. Dort erklärt sich der Herr Jesus Christus bereit, unsere Abladestelle zu werden:

Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. (Mt 11,28).

Wir dürfen nicht nur unsere Belastungen und Mühen bei ihm abladen. Bei ihm ist tatsächlich das „Müll abladen“ erlaubt: „Ihre Missetaten wird er auf sich laden.“ (Jes 53,11)

Andreas Fett



Einladung zur 21. KfG-Herbstkonferenz

vom 2. – 5. Oktober 2003 • im Christl. Erholungsheim Rehe/Westerwald
mit Helge Stadelmann, Gießen • Thema: **„Predige das Wort
– der Gemeinde den ganzen Ratschluss Gottes vermitteln“**

Info und Anmeldung bei • Konferenz für Gemeindegründung (KfG),
Am Wasser 8 • D-36169 Rasdorf
Fax: 06651-672 • E-mail: service@kfg.org

und zur 6. KfG-Konferenz Schweiz

vom 8. – 9. November 2003 • in CH-Wilderswil / Interlaken
mit Daniel Herrmann, Frankreich • **„Gemeindegründung im 21. Jhd“**

Info und Anmeldung bei • Heinz Sommer, Bielstr. 27, CH-3252 Worben
Telefon: 0041(0)32-3846829-672 • E-mail: hz.sommer@bluewin.ch

Inhalt:

A.W. Tozer	Gottes einfache, gute Leute sind immer eine Wohltat.....	3
Warren Wiersbe	Meine Zeit – seine Zeit – wessen Zeit?	4
Kalenderblatt	Erstmal Türen und Fenster zu!	5
Kornelius Schulz	Streiflichter aus der Mission	6
A. Scharbakow	Deserteur bei Minus 30° C	8
Wolfgang Bühne	China – Land der Gegensätze	10
Willi Mones	Null Promille – null Probleme? (Interview)	14
Alberts/Bühne	ProChrist – eine (selbst-) kritische Nachbetrachtung	16
Andreas Fett	Total versiebt – und doch geliebt	18
M. Katzmarzik	„Spieglein, Spieglein an der Wand...“	19
	Aktuelle Buchbesprechungen	21

Gottes einfache, gute Leute sind immer eine Wohltat



**„Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens;
und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn zugetan.“** Apostelgesch. 11,24

Wir sollten Gott immer wieder für die biblischen Vorbilder von so vielen Menschen danken, die gut waren - wenn man auch nicht sagen kann, sie seien großartig gewesen.

Wir danken nicht dafür, dass sie etwas Großartiges erreichten, sondern dass sie es durch die Gnade Gottes schafften, ein Leben in schlichtem Gutsein zu führen.

Diese Menschen schreiten nur sehr leise durch die Blätter der Bibel; aber wo sie gehen, ist „schönes Wetter“ und gute Gesellschaft.

Ein solcher war auch Boas, ein Vorfahr des Königs David, und Joseph, der Ehemann der Maria, und Barnabas, der „Sohn des Trostes“.

Jeder Gemeindeglieder kennt diese Art Menschen, diese einfachen Leute, die nichts vorzuweisen haben als ihre tiefe Ergebenheit dem Herrn gegenüber und die Frucht des Geistes, die sie – sich selbst unbewusst – offenbaren. Das sind diejenigen, die sich als Erste melden, wenn es etwas zu tun gibt, und die als Letzte weggehen, wenn gebetet werden muss.

Ihre Anwesenheit ist eine Wohltat, einerlei, wohin sie gehen. Sie haben nichts Großes an sich, das die bewundernden Augen fleischlicher Menschen auf sie lenkt, sondern sie sind damit zufrieden, Gutes zu tun und voll des Heiligen Geistes zu sein!

Wenn sie sterben, hinterlassen sie einen Duft Christi, den man noch lange wahrnehmen kann, wenn ihr schlichtes Begräbnis längst vergessen ist.

Wir zollen diesen christlichen Brüdern und Schwestern gern unseren Dank, auch wenn diese Welt sich leider unter Treue nichts Besonderes mehr vorstellen kann und Güte ihr nicht erwähnenswert erscheint! ■



Meine Zeit – seine Zeit – wessen Zeit?



Seit einigen Jahren hat ein Begriff Einzug in unser evangelikales Vokabular gehalten. Es ist das Wort „zeitgemäß“.

Man hört von „zeitgemäßer“ Musik, von „zeitgemäßem“ Predigt-Stil und von „zeitgemäßer“ Anbetung. Vor allem ältere Christen sind dadurch verunsichert und fragen sich, ob sie denn selber noch „zeitgemäß“ sind.

Nach meinem Verständnis bedeutet „zeitgemäß“, dass etwas eine typische Erscheinung einer bestimmten Zeit ist. Seit einigen Jahren jedoch scheint „zeitgemäß“ darüber hinaus auch „modern, nicht traditionell, nicht angestaubt“ zu bedeuten. Diese Definition aber gefällt mir gar nicht.

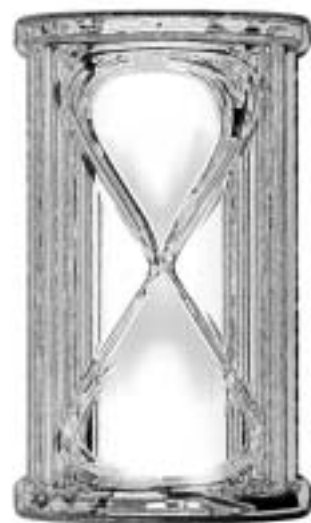
**Identifikation
mit der Welt
ist etwas
anderes als
Imitation der
Welt mit ihren
Torheiten.**

„Zeitgemäße“ Musik

Nehmen wir zum Beispiel „zeitgemäße“ Musik. Jede Generation hat ihre eigene Zeit. Welche dieser „Zeiten“ ist einer bestimmten Musik gemäß? In manchen Familien leben drei, wenn nicht gar vier Generationen. In wessen Zeit passt die Musik? Ist es die Musik meines Vaters, meines Sohnes oder ist es meine Musik? Wir leben ja alle zur selben Zeit.

„Zeitgemäßer“ Gottesdienst

Man spricht heute vom „zeitgemäßen“ Gottesdienst, von der „zeitgemäßen“ Anbetung. Ich habe an solchen Gottesdiensten auch schon mitgewirkt, aber ich bin nicht innerlich aufgebaut nach Hause gegangen. Was war so zeitgemäß an diesen Veranstaltungen? Statt der Kanzel hatten wir einen Notenständer vor uns. Die Orgel blieb stumm, dafür wurden Klavier und Gitarre gespielt. Statt aus dem Gemeindeliederbuch sangen wir Chorusse vom Overhead-Projektor. Der Chorleiter stand nicht vor den Sängern, sondern nahm auf einem Hocker Platz und unterhielt uns mit lockeren Sprüchen. Alles war leger und unkonventionell. Doch ich konnte nicht recht erkennen, was daran nun „zeitgemäß“ war. Wer bestimmt, was welcher Zeit gemäß ist?



„Zeitgemäße“ Evangelisation

Als wir uns in der Straßen-Evangelisation engagierten, setzten wir Gitarren ein und manchmal eine kleine, tragbare Orgel – nicht um uns der Zeit anzupassen, sondern weil es unmöglich war, ein Klavier oder eine Orgel durch die Stadt zu schleppen. Warum sollte eine Gemeinde ihren Gottesdienst nicht frischer gestalten? Aber ist das dann gleich „zeitgemäß“?

Wenn ein Prediger seine Verkündigung anregender gestalten will und vielleicht sogar im Dialogstil predigt, so gibt es keine biblische Aussage, die dem widerspricht. Ist das aber „zeitgemäß“? Wessen Zeit gemäß?

Ich meine, dass wir oft neue Moden mit Wandel verwechseln. Und indem wir uns „zeitgemäß“ geben, vertuschen wir unser Unvermögen, beides zu unterscheiden.

Veränderungen um der Veränderung willen werden immer nur Modetrends hervorbringen, die wir dann als zeitgemäß anpreisen. Solche Erscheinungen haben keinen Bestand. Veränderungen, die wir herbeiführen, um ein bestimmtes Ziel besser zu erreichen, bedeuten jedoch Fortschritt. Und den brauchen wir eigentlich immer.

Tragisch an dieser Jagd nach dem Zeitgeist ist, dass sie uns daran hindert, die wahren Krankheitssymptome in der Gemeinde zu diagnostizieren und die richtige Medizin dafür zu finden. Wir rücken Möbel in einem Haus, dessen Wände einzustürzen drohen.

Identifikation und nicht Imitation

Die Aufgabe der Gemeinde ist es immer gewesen, der jeweils lebenden Generation zu dienen. Um diese Aufgabe gut zu erfüllen, muss man wissen, was die Menschen denken, wonach sie suchen und welche Autoritäten sie respektieren. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns der Welt anpassen müssen, um gehört zu werden. Identifikation mit der Welt ist etwas anderes als Imitation der Welt mit ihren Torheiten.

Die Pharisäer verschreckten die Sünder durch ihre scheinheilige Frömmigkeit, während Jesus die Sünder durch sein Mitleid und seine aufrichtige Anteilnahme zu sich zog.

Cambell Morgan sprach davon, dass die Gemeinde das meiste für die Welt täte, wenn sie ihr am wenigsten ähneln würde. Damit hatte er recht.

Die meisten Christen werden zugeben, dass auch sehr moderne Musik durchaus eine Botschaft vermittelt und längst nicht immer schrill sein muss.

Schließlich waren die guten, alten Glaubenslieder, die die ältere Generation so liebt, auch einmal neu und wurden kritisiert! Wir sollten keineswegs alles Neue ablehnen und das Alte glorifizieren. Wir wollen aber auch nicht Gefahr laufen, jede neue Mode mit Fortschritt zu verwechseln und Nachahmung für kreativen Wandel zu halten.

Kein Missionswerk und keine Gemeinde kann es sich leisten, zu einem Museum zu werden, das die Vergangenheit zu bewahren sucht. Aber genauso wenig können wir es uns erlauben, uns wie ein Chamäleon allen Strömungen der Zeit anzupassen.

Unser geistliches Erbe

Die Wurzeln unseres christlichen Dienstes reichen tief in die Vergangenheit, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht: Schöpfung, Abrahams Berufung, die Verkündigung des Gesetzes, Tod und Auferstehung Christi, die Ausgießung des

Heiligen Geistes - auf all das gründet sich unser Dienst. Doch seine Früchte müssen für uns heute reifen, um die Bedürfnisse der Menschen von heute zu stillen. Und in den Früchten von heute befindet sich der Same für die Früchte, die es morgen zu ernten gibt, so dass unser Dienst auch für die Zukunft fruchtbar ist. Unser christliches Engagement für den Menschen ist zeitlos wie auch zeitspezifisch. Wir sind die getreuen Haushalter, die aus unserem Schatz „Altes und Neues hervorbringen“ (Mt 13,52).

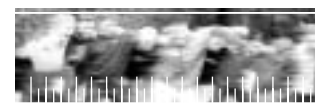
Wir sollten also das Wort „zeitgemäß“ nur verwenden, wenn wir genau wissen, was wir damit meinen. Der Missbrauch dieses Wortes bringt nur Probleme mit sich. Es gilt deshalb zu unterscheiden zwischen wahren Fortschritt und belanglosen Modetrends. Mich schmerzt es, wenn christliche „Showmaster“ ohne Tiefgang unser geistliches Erbe im Namen „zeitgemäßer“ Evangelisation verächtlich machen. Wenn die junge Generation von den älteren Geschwistern erwartet, dass sie ihre Ausdrucksformen der Anbetung akzeptieren, dann sollten zugleich die jungen Menschen mehr das geistliche Erbe zu schätzen wissen, das uns Älteren so ans Herz gewachsen ist.

Das, was die Menschen für zeitgemäß und modern halten, kann sich allzuleicht als kurzlebige Zeiterscheinung herausstellen. Und das ist eine ständige Gefahr. ■

Aus: W. Wiersbe; Gott kennt keine Eile; Francke (s. Buchbesprechungen)



Die Gemeinde dient der Welt am meisten, wenn sie ihr am wenigsten ähnelt. C. M.



Erstmal Türen und Fenster zu!

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum.“ 1. Petrus 2,9.

„Bei uns im Gottesdienst ist nichts los, immer dasselbe, wie vor 100 Jahren.“ So stöhnen viele, besonders junge Menschen. Und die Verantwortlichen reagieren darauf, indem sie den Unterhaltungswert des Gottesdienstes zu erhöhen suchen. Mit modernen Klängen, riesigen Verstärkern, variablem Ablauf und vielem anderen wird versucht, der Monotonie entgegenzuwirken.

Alles ist, als wenn man ein mächtig prasselndes Feuer im Kamin entzündet hat, um die Frierenden zu erwärmen. Weit weniger toll braucht man allerdings einzuheizen, wenn man nicht vergisst, Türen und Fenster zu schließen. Wir Christen sind aber weiterhin zu einer „offenen Gesellschaft“ geworden. Der Übergang zu denen, die von Gott nichts wissen oder gar wissen wollen, ist fließend und wird immer undeutlicher, weil alle Türen und Fenster sperrangelweit offen stehen.

Wenn wir nun den obigen Bibelvers lesen, erkennen wir, dass Christen heilige Leute sind, d.h., sie gehören zu Gottes Familie und haben sich dem entsprechend zu benehmen. Sie müssen sich vor allem verschließen, was Gott missfällt, wodurch er verunehrt wird und wodurch der Eindruck erweckt wird, es mit Dingen wie Sünde, Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit nicht ernst zu nehmen. Ein solches Verhalten hat den Christen allerdings immer schon den Vorwurf eingebracht, „etwas Besseres sein zu wollen“.

Andererseits brauchen wir uns dann keine große Sorge um die „Gottesdienstgestaltung“ zu machen, so, als seien wir von Zuschauerquoten gehetzte Entertainer; denn jeder Gottesdienst wird zu einer Familienfeier, bei der sich die Kinder um ihren lieben Vater scharen und sich über alles freuen, was er ihnen geben wird.

Aus einem Kalender



Liebe Freunde und Geschwister,

seit Anfang Juni sind wir als Familie nun wieder in Deutschland. Viele fragen uns, wie es der Gemeinde in Dserschinsk geht und wie es mit uns weitergeht.

Für die Gemeinde in Dserschinsk hat ein neuer Abschnitt begonnen - aber auch für uns als Familie. Nach knapp acht Jahren Evangelisation und Gemeindebau mussten wir unseren Dienst in den letzten Monaten beenden und in die Heimat zurückkehren.

Natürlich wären wir lieber dort geblieben. Die Liebe und Achtung der Gläubigen und ihre Dankbarkeit, dass wir ihnen das Evangelium gebracht haben, machen uns den Abschied sehr schwer. Das Schönste ist, zu beobachten, wie Gott durch sein Wort die Menschen verändert und wie sie auch geistlich gewachsen sind.

Allerdings gab es auch manche Enttäuschungen. Mit einigen hat man sich abgemüht und viel Zeit investiert, die dann aber trotzdem in die Welt zurückgegangen sind. Wahrscheinlich war der Herzensboden noch nicht aufnahmebereit. Sie nahmen das Wort mit Begeisterung auf und als Probleme kamen, verdorrte der gute Same.

Unser Trost jedoch ist, dass die Gemeinde Christus gehört und er selbst auch in unserer Abwesenheit über sie wacht. Sicher ist die Gemeinde auf unsere und eure Gebete angewiesen, weil der Feind bekanntlich nicht schläft. Wenn der Herr es ermöglicht, möchten wir sie regelmäßig besuchen, um sie weiterhin zu unterstützen.

Unsere älteste Tochter Talitha hatte bereits schon wieder in Deutschland gewohnt. Wir sind unseren Freunden - Familie Caspari - sehr dankbar, dass sie Talitha für ein Jahr aufgenommen haben und dass sie sich dort wohlfühlt hat. Aber wir können nicht auch die anderen Kinder einfach in Deutschland lassen, denn wir haben als Eltern Verantwortung für sie. Sie brauchen einen Schul-Abschluss, um eine Ausbildung machen zu können. Wir hofften, länger in Russland zu bleiben, aber leider konnte dieser Wunsch nicht verwirklicht werden. Wenn die Kinder einmal auf eigenen Füßen stehen und eigene Familien haben, hoffen wir, dass sie mit uns in die Mission gehen, denn das ist zur Zeit auch ihr Wunsch. Möge der Herr diese Ausrichtung bei den Kindern erhalten.

Die Gemeinde in Dserschinsk

In den vergangenen acht Jahren gab der Herr viel Gnade, so dass in Begleitung unserer Heimatgemeinde Schoppen und einiger Brüder aus dem Freundeskreis die kleine Gemeinde in Dserschinsk wächst. Zur Zeit besteht sie aus 31 Gliedern, die verbindlich dazugehören, regelmäßig die Veranstaltungen besuchen und von denen einige treu mitarbeiten.

Zwei Schwestern arbeiten zur Zeit evangelistisch unter Kindern, während zwei Brüder die Jugendarbeit machen. Auch für die Leitung der Gemeinde fühlen sich einige Brüder verantwortlich und seit einigen Wochen wird auf dem Markt ein Büchertisch aufgestellt. Ende Mai hatten wir Taufe. Es wurden



sechs Geschwister getauft und zu unserer großen Freude auch unsere Tochter Verena. Dort waren über 60 Besucher anwesend. Es war ein wunderbarer Tag, wo wir nach der Taufe draußen im Wald das Brot brachen und gute Gemeinschaft mit allen hatten. Voraussichtlich werden Anfang Juli noch weitere vier Gläubige getauft.

Auf der einen Seite entließen uns die Geschwister mit schwerem Herzen, auf der anderen Seite haben sie eine neue Herausforderung entdeckt, der sie sich gestellt haben.

Große Herausforderungen

An zwei Beispielen möchte ich zeigen, in welchem Kampf sich die Geschwister befinden:

Drei Wochen vor unserer Abreise wurde die Mutter von Schenja schwer krank - sie kam mit Leber-Zirrhose ins Krankenhaus und laut Diagnose blieben ihr nur noch ein paar Wochen oder Tage zu leben. Sie war eine Feindin Gottes. Als Schenja vor sieben Jahren zum Glauben fand, spuckte sie ihm ins Gesicht und sagte: „Du bist nicht mehr mein Sohn, du bist ein Verräter!“ In den ganzen Jahren nahm seine Mut-



ter nichts von ihm an, wenn er etwas über den Glauben sagte. Sie stand unter dem schlechten Einfluss von Schenjas Stiefvater, der uns nachts bedrohte und "dem Deutschen" die Augen ausstechen wollte.

Doch Gott schenkte Schenja eine gute Gelegenheit, im Krankenhaus mit seiner Mutter zu reden.

Zum ersten Mal hörte sie zu, was ihr Sohn ihr zu sagen hatte. Im Gespräch wurde sie der Sünde überführt. Als Schenja ihr vorschlug mit ihr zu beten, sagte sie: „Nicht so schnell, ich muss erst nachdenken, wenn ich so weit bin, sage ich dir Bescheid.“ Nun vergingen noch ein paar Tage, aber sie meldete ihm nicht den Wunsch, mit ihm zu beten. Schenja merkte, dass es ihr physisch sehr schlecht ging und dass sie nicht mehr lange leben würde. Am Sonntag beteten wir gemeinsam mit ihm und er fuhr zu ihr ins Krankenhaus. Er sah, wie sie mit dem Tod kämpfte. Doch sie war bei klarem Verstand. Er flehte sie an, mit ihm zum Herrn zu beten. Sie gab den Widerstand auf und betete mit seiner Hilfe. Zwei Stunden später starb sie. Wir konnten Schenja nach dem Tod seiner Mutter noch zehn Tage lang begleiten und trösten. Sein Vater starb, als er zwölf Jahre alt war und seine Mutter war erst 51 Jahre, als sie Ende Mai in die Ewigkeit ging.

In der Gemeinde gibt es noch einen jungen Bruder - Nikolaj. Er hat sich in den vergangenen zwei Jahren als treu bewährt. Beruflich arbeitete er als Korbflechter. Er stand mit seinem Chef in einer guten Beziehung. Da sein Arbeitgeber zu viele Aufträge angenommen hatte, fing er an, Nikolaj unter Druck zu setzen, mehr Überstunden zu machen. Nikolaj ging dann eine Stunde früher zur Arbeit und kam eine Stunde später zurück. Aber für den Chef war das nicht genug. Er bestand darauf, dass Nikolaj jeden Sonntag zur Arbeit erscheinen sollte. Er versprach

sogar viel Geld dafür und spottete: „Vom Beten allein wird dein Gehalt sich nicht mehren!“ Er lästerte Gott und die Gemeinde. Als Nikolaj den Vorschlag - am Sonntag zu arbeiten - ablehnte, wurde der Arbeitgeber böse und redete schlecht über Gott und das Christentum und drohte sogar mit Kündigung. Nikolaj ließ sich kündigen, obwohl sein Arbeitgeber damit nicht gerechnet hatte. Auf diese Weise hat er seinen Arbeitsplatz verloren, wo er im Monat 50 Euro verdiente. Er wohnt jetzt seit unserer Abwesenheit im Gemeindehaus.

Zur Zeit wohnen wir in einer kleinen, schönen Wohnung ohne Heizung, nicht weit von Schoppen entfernt. Wir suchen eine andere Wohnmöglichkeit für länger, denn wir sind des vielen Umziehens müde geworden und suchen auch einen neuen Arbeitsbereich.

Rückkehr auf Adlers Flügeln

Noch einmal möchten wir für alle Gebete danken, besonders während unserer Rückfahrt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatten wir den Eindruck, dass wir auf Adlersflügeln getragen wurden.

Jedoch der erste Anlauf war alles andere als gut. Es war so, als ob eine große Schwerkraft uns beim Vorwärtskommen hindern würde.

Da wir über Finnland fuhren, war die Überfahrt schon gebucht. Wir mussten pünktlich in Helsinki ankommen. In den letzten drei Wochen hatten wir viel Zeit für die Reparatur des Wagens investiert.

Mehrmals riefen wir die Autowerkstatt in Deutschland an, um Rat zu holen. Sie meinten: „Fahren Sie einfach los, es kann nichts passieren!“

Nachts um drei Uhr fuhren wir los. Wir kamen nicht weit und mussten umkehren, denn der Wagen zog nicht und hinterließ eine dicke Rauchwolke. Wir riefen alle möglichen Werkstätten an, aber keine hatte Zeit. Wir waren sehr deprimiert. Es ist ein ganz schlechtes Gefühl umzukehren, wenn man sich schon verabschiedet hat.

Nun blieb uns nichts anderes übrig, als einen Freund zu holen und selbst zu reparieren. Wir riefen in Deutschland um Gebetsverstärkung an und nach mehreren Stunden war die Ursache behoben. Der Katalysator musste entfernt werden, da er locker war und den Auspuff verstopfte. Und als wir dann um 17 Uhr losfuhren, hatten wir

noch zwei große Hürden zu überwinden. Die erste in Petersburg - wegen der 300-Jahrfeier waren viele Straßen gesperrt. Wir wollten bei Familie Reh übernachten, die in der Nähe der Putin-Residenz wohnen. Ein Polizist sagte uns: „Ihr könnt nicht dahin, dort ist alles gesperrt.“ Wir riefen dann gleich Andreas Reh an, der uns daraufhin abholte – er kennt dort alle ‚Schleichwege‘.



Die zweite Hürde stand uns am nächsten Tag bevor und das war die gefürchtete Grenze. Doch wir erlebten diesmal eine große Überraschung, innerhalb von zehn Minuten waren wir durch. Erst dann konnten wir uns endlich entspannen und die Schifffahrt genießen.

Ganz herzlich möchten wir allen danken, die sich mit Gebet oder Gaben bei der Arbeit in Dserschinsk beteiligt haben. Der Herr wird es belohnen!

Betet bitte, dass Schenja Weisheit hat die Gemeinde zu führen, denn er ist der Hauptverantwortliche und betet dafür, dass die Gemeinde wächst und die Neubekehrten befestigt werden durch die Emmaus-Kurse. Betet auch für uns, dass die Kinder guten Anschluss in der Schule und wir am richtigen Ort die passende Wohnung bekommen, so dass wir auch hier dem Herrn ungehindert dienen können.

In unserem Herrn Jesus verbunden ■

Eure
Kornelius und Anna Schulz mit
Talitha, Verena, Dina und Josia



Deserteur bei Minus 30° C

EIN ERSCHÜTTERNDER LEBENSBERICHT

Alexej
kam im Jahr 1998
auf eigenartige Weise zum
Glauben an Jesus Christus:
In Sibirien bekam er als Soldat der
russischen Armee Kontakt zur Sekte der
„Zeugen Jehovas“ und entschloss sich
unter diesem Einfluss, keine Waffe mehr
anzufassen und zu desertieren.

Bei Minus 30° C floh er in einem offenen Güterwagen nach Moskau, wurde aber am Ziel von der Polizei empfangen und mit dem Zug zurück nach Sibirien geschickt. Als der Zug nach einigen Hundert Kilometern etwas langsamer fuhr, entschloss sich Alexej, aus dem Zug zu springen und das war ausgerechnet nahe der Stadt Dserschinsk, wo Kornelius und Anna Schulz wohnten. Ihre Gemeinde führte genau zu diesem Zeitpunkt eine Evangelisation durch.

**Obwohl
Alexej bei der
Tat nicht be-
teiligt war,
wurde er an-
gezeigt, ver-
haftet und
schließlich zu
acht Jahren
Gefängnis
verurteilt!**

Alexej wurde durch ein Plakat auf diese Evangelisation aufmerksam und da er sich für die Bibel interessierte, wurde er neugierig und ging am Abend zu der Versammlung.

Nachts suchte er sich in dem Keller eines Hochhauses illegal Unterschlupf, während er den Christen vorgab, bei seinem Onkel zu wohnen.

Das ging etwa 6 Wochen gut. In dieser Zeit pflegte er den Kontakt zur Gemeinde und arbeitete völlig allein die ersten drei Kurse „Training im Christentum“ von Jean Gibson durch.

Als dann aber einige Fragen bei den Brüdern der Gemeinde aufkamen – er konnte sich in den sechs Wochen kaum waschen und auch keine Kleider wechseln – kam es nicht nur zu einem klärenden, persönlichen Gespräch – wo er zugab, in Bezug auf seinen Wohnort die Gemeinde getäuscht zu haben – sondern auch zu einer klaren Bekehrung. Er ließ sich taufen und stellte sich dem Militär, das ihm sehr gnädig war, keine Strafe auferlegte und ihm erlaubte, den Rest seiner Militärzeit in seiner Heimat Kemerova / Sibirien zu absolvieren.

Nachdem die Zeit abgelaufen war, luden ihn die Geschwister aus Dserschinsk ein, zu ihnen zu ziehen, um in dieser Umgebung geistlich zu wachsen.

Eine „schwache Stunde“ mit verheerenden Folgen ...

Alexej nahm diese Einladung freudig an, wollte sich aber vorher von seinen alten Kameraden verabschieden. Auf der Abschiedsfeier floss reichlich Alkohol und Alexej, der vorher in seinem Leben nie geraucht und nie Alkohol getrunken hatte, wurde schwach, trank mit und übernachtete betrunken in der Küche seines Kameraden.

Er bekam nicht mit, was in dieser Nacht in dem Schlafzimmer neben der Küche ablief: Ein junges Mädchen wurde von verschiedenen Männern vergewaltigt und erstattete sofort bei der Polizei Anzeige. Obwohl nicht beteiligt, wurde auch Alexej angezeigt und am nächsten Tag verhaftet und schließlich zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Alle Unschuldsbeteuerungen waren umsonst und als er beim Verhör furchtbar verprügelt wurde, legte er ein Schein-Geständnis ab, um sein Leben zu retten. So musste er als junger Christ die schwere Lektion lernen, Unrecht zu erleiden, obwohl er indirekt nicht ganz unschuldig war: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um!“ Doch diese Leidenszeit war und ist gleichzeitig eine harte, aber segensreiche Schule Gottes für ihn. Die Gemeinde in Dserschinsk betet für ihn, hält brieflich Kontakt und letztens besuchten ihn auch Brüder der Gemeinde im Gefängnis, das ca. 3.000 km entfernt ist.



Ein Brief vom 21.1.2003 lässt etwas ahnen von den Nöten und Glaubenserfahrungen, die ALEXEJ in den vergangenen Monaten gemacht hat.

Liebe Brüder und Schwestern des Leibes Christi,

Gnade und Friede sei mit euch und vermehre sich. Mir geht es gut. Im Laufe der Zeit habe ich mich an das Leben im Gefängnis gewöhnt - am Anfang war es sehr schwer. Auf mich wurde von allen Seiten viel Druck ausgeübt, besonders als sie bei mir eine Bibel gesehen haben, oder irgend eine andere christliche Literatur.

Zur Zeit lebe ich in anderen Räumlichkeiten mit anderen Mitgefangenen, die mich mit Sticheleien in Ruhe lassen. Es kommt vor, dass manchmal Gott gelästert wird, um mich zu verletzen. Aber ich habe mit des Herrn Hilfe mittlerweile gelernt mit diesen Angriffen umzugehen. Manchmal, wenn die Gelegenheit sich bietet, sage ich ihnen, dass sie unrecht haben und wenn sie mir zuhören, dann erkläre ich ihnen wie es richtig ist. Die meisten Menschen, mit denen ich über den Herrn rede, weichen diesem Thema aus. Ab und zu fliehe ich auch einer Diskussion, wenn ich den Eindruck habe, dass es nicht gut enden wird.

Es gibt Zeiten in meinem Leben, wo ich den Sinn in allem, was vor sich geht, nicht verstehe, dann geht es langsam bergab und wenn es scheint, dass ich gleich falle, kommt Hilfe - sei es durch einen Brief mit tröstenden Worten oder durch das Wort Gottes.

Manchmal benutzt Gott auch manche Handlungen aus dem eigenen Leben zur Korrektur der Fehler, die ich in dieser Zeit getan habe. Meistens geht es nach so einer Lektion in meinem Denken bergauf und ich verstehe mehr als vorher, weil der Herr mir Dinge zeigt, auf welche ich nie gekommen wäre, obwohl ich die ganze Zeit den Herrn in Gebeten darum angefleht habe, mir die Augen für seine Wahrheit zu öffnen.

Ich habe mich gewundert, warum Gott anders handelt und nicht so wie ich es mir vorstelle. Aber mit der Zeit öffnete der Herr mir die Augen für seine Gedanken. Hier habe ich erst verstanden, dass der Herr mir einen anderen Weg bereitet hat, der besser ist als der, für welchen ich den Herrn bat. Deshalb bin ich dem Herrn unendlich dankbar für seine Führung, obwohl das Handeln Gottes auf den ersten Blick sinnlos und unnütz erscheint. Aber in der Schrift steht geschrieben: *„Meine Wege sind nicht eure Wege.“* Ich weiß nicht, warum der Herr so handelt und nicht anders, aber ich weiß, dass alles, was er macht, zu meinem Besten dient und dafür danke ich Ihm.

Eine der größten Krisen, die ich hier erlebte, war im Oktober / November vergangenen Jahres.

Herausgekommen bin ich Dank eines Briefes, den ich von einer Schwester im Herrn, Tanja Ivanova, bekam (Gemeindeglied in Dserschinsk). Dort zitierte sie einige Bibelstellen aus der Schrift wie *„Vertraue auf Gott mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand“* (Spr. 3,5). Zu dieser Zeit versuchte ich, mit meinem Verstand alle Ereignisse zu verstehen, aber im Endeffekt war es wie ein Sog, der mich tiefer und tiefer ins Moor zog mit meinen Gedanken, die mir keine Ergebnisse brachten, sondern nur noch mehr und mehr Fragen aufwarfen. Aber nach dem Brief habe ich erkannt, dass meine Gedanken mich nur noch mehr von Gott entfernten. Als ich das erkannte, habe ich sofort damit aufgehört und dieser Grübeleien den Rücken gekehrt. In diesem Augenblick spürte ich als ob ein riesiger Berg von meinen Schultern gefallen ist.

Mit meinen Mitgefangenen baue ich freundschaftliche Beziehungen auf, wenn es aber dazu nicht kommt, dann versuche ich trotzdem freundlich zu bleiben, um einfach guten Kontakt zu haben.

Keiner sagt von mir etwas Schlechtes - es passiert, dass ich manchmal ausgelacht werde, weil ich gläubig bin. Aber daran habe ich mich schon gewöhnt. Wenn aber jemand Interesse zeigt, dann versuche ich, was an mir liegt, zu erklären.

Gesundheitlich geht es mir besser. Im Gefängnis bin ich krank geworden, wegen schlechter Ernährung und der Kälte, meine Lunge füllte sich mit Eiter und ich kam ins Krankenhaus.

Nach der Untersuchungshaft bin ich in ein anderes Gefängnis gekommen. Nach der Tradition wird dort jeder Neue in ein Zimmer geführt und unter Aufsicht der Gefängniswärter brutal geschlagen und gezwungen schriftlich zu erklären, nach welchem Paragraphen er verurteilt ist.

Ich wurde vorgewarnt, dass wenn ich nicht die Wahrheit schreibe, es mir noch schlechter ergehen würde. Es gab für mich keine Wahl, ich wurde in diesem Raum so brutal geschlagen, dass meine Nieren mir fast versagten, deshalb musste ich für 3 Monate ins Krankenhaus. Jetzt geht es mir einigermaßen gut, obwohl eine Niere seitdem schlecht arbeitet. Schmerzen habe ich in letzter Zeit weniger.

Ich habe eine Arbeit als Tischler bekommen. Leider war ich nicht wachsam genug und bin mit meiner Hand in den Hobel gekommen, doch es ist ziemlich glimpflich ausgegangen.

Einige Wunden sind noch zu sehen (mein Zeigefinger ist jetzt dünner und kürzer). Seitdem bin ich vorsichtiger geworden und der Herr bewahrt mich.

Auch jetzt, wenn mir etwas Übles widerfährt, ich bin überzeugt, dass Er mir beistehen und mich verteidigen wird. Deshalb vertraue ich mich in allem Ihm an, mit unaufhörlichem Dank. Ich staune die ganze Zeit, wie unerforschlich die Wege Gottes sind, die wir nie verstehen werden.

Allen Gläubigen an den Herrn von mir ein Gruß und der Herr behüte euch.

Euer Bruder in Christus, **Alexej** ■

Wolfgang Bühne

CHINA – Land der Gegensätze

REISE-EINDRÜCKE AUS FERNOST – MIT EINEM BERICHT DER HAUSKIRCHEN-BEWEGUNG



Im März dieses Jahres waren wir als Gruppe von 7 Brüdern aus Deutschland unter der Führung eines chinesischen Bruders 14 Tage unterwegs, um einige Städte in Ost-China wie Shanghai, Nanjing, Peking usw. zu besuchen. Natürlich bekommt man nach einem ersten, kurzen Besuch dieses drittgrößten Landes der Welt mit etwa 9.573 Mill. qkm und ca. 1,4 Milliarden Einwohnern nur oberflächliche Eindrücke, die nicht unbedingt repräsentativ für das ganze Land sind.



Ein Teil unserer Reisegruppe



Mao-in-Beton

Unser Ziel war nicht die Besichtigung historischer Stätten wie die berühmten Gärten in Suzhou, die „Große Mauer“, die „Ming-

Gräber“ und ähnliche Sehenswürdigkeiten, sondern wir wollten gerne Eindrücke von der Situation der Christen in diesem immer noch kommunistischen Land bekommen und Kontakte zur Untergrundkirche (Hauskirchenbewegung) knüpfen.

Die Biographien von Hudson Taylor, Watchman Nee, Wang Ming-tao und John Sung sowie auch die vielen Bücher von Watchman Nee hatten schon vor vielen Jahren mein Interesse an diesem für uns immer noch ziemlich unbekannten Land geweckt und ich war gespannt, ob noch Spuren ihres gesegneten Dienstes zu erkennen sein würden.



Bahnhofs-Vorplatz von Nanjing

China ist ganz anders ...

Über Land und Leute könnte man eine Menge Merkwürdigkeiten berichten. An dieser Stelle nur so viel: Wir erwarteten ein Land der Dritten Welt zu betreten, als wir in Shanghai aus dem Flugzeug stiegen, fanden uns aber stattdessen in einer hochmodernen Stadt wieder, die selbst große europäische Städte in den Schatten stellt. Die Sauberkeit, Ordnung, Disziplin, Höflichkeit, Geselligkeit aber auch der Fleiß und Geschäftssinn der Chinesen begegnete uns auf jedem Schritt.

An etwas abgelegeneren Orten zeigte man ab und zu etwas lächelnd mit dem Finger auf uns als auf die „Langnasen“, wie wir von den „Schlitzaugen“ scherzhaft bezeichnet werden.

Natürlich sieht es außerhalb der Millionenstädte wesentlich anders aus, dort ist alles einfacher, bescheidener, ärmer und doch nicht zu vergleichen mit der Situation in Lateinamerika oder in den GUS-Staaten, was sich auch im Durchschnittslohn und in der Arbeitslosenquote widerspiegelt.

Überall wird gebaut, alte Wohnsiedlungen und Slumgebiete machen Neubauten oder Grünanlagen Platz, das Wirtschaftswachstum springt in die Augen und nur die vielen Polizisten und Ordnungshüter, die vielen Mao-Bilder und die überdimensionalen Denkmäler irgendwelcher Patrioten erinnern daran, dass man sich in einem kommunistischen Land befindet.

Christenverfolgung? Ja und Nein!

Der erste Eindruck eines fortschrittlichen, offenen Landes wurde allerdings im Lauf der Reise relativiert, als wir uns mit Geschwistern der „Untergrundkirche“ trafen, die sich in den „Hauskirchen“ versammeln.

Auch hier ergab sich kein einheitliches Bild! An einigen Orten hatten die Geschwister keine Probleme, sich von uns fotografieren zu lassen, während wir in einer anderen Gegend dringend gebeten wurden, keine Aufnahmen zu machen, weil einige der Anwesenden unter polizeilicher Beobachtung stehen.

Je nach Provinz haben die Geschwister der Hauskirchen relative Freiheit, selbst öffentlich das Evangelium zu predigen und unter Studenten und Jugendlichen zu arbeiten. In anderen Bezirken stehen sie unter aufmerksamer Beobachtung der Polizei.

So lernten wir einen Bruder kennen, der vollzeitig unter den Geschwistern der Hauskirchen arbeitet und auch im Geheimen tauft. Er wurde erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen und sein Gesicht trug noch Spuren der Misshandlungen. Man hatte christliche Schriften bei ihm entdeckt und er war nicht bereit, die Herkunft dieser Schriften zu verraten. Sein Bericht über seine bisherigen Verhaftungen und Bestrafungen und sein Dienst in den Hauskirchen trotz aller Überwachung hat uns sehr erschüttert.

Er schloss seinen Bericht mit den Worten:

„Als ich mein Leben Christus übergab, hatte ich nur einen Wunsch: dass Er Frucht in meinem Leben sehen kann. Egal wie es weitergeht, ich will Ihm dienen. Denkt an mich im Gebet und an alle, denen es in diesem Land ähnlich geht.“



Einkaufsstraße in Shanghai

Der Besitz von christlicher Literatur, die im Ausland gedruckt wurde, ist nicht ungefährlich und kann bestraft werden. Wir hörten von einem Bruder, der christliche Schriften aus dem Ausland kopiert und verbreitet hatte und der mit fünf Jahren Gefängnis bestraft wurde. Andererseits gibt es christliche Bücher, die mit staatlicher Erlaubnis im Land gedruckt und verkauft werden. So kann man in den registrierten Kirchen offiziell Bibeln für nur umgerechnet 2 Euro kaufen, die mit der Unterstützung der Vereinigten Bibelgesellschaften in Nanjing gedruckt werden. Dort existiert nicht nur eine Druckerei, sondern auch der Verlag „Amity“ der „Drei-Selbst-Kirche“, der allerdings unter staatlicher Kontrolle steht, aber immerhin weit über 100 verschiedene – allerdings teilweise recht liberale – christliche Bücher herausgegeben hat.

Um diesen scheinbaren Widerspruch zu erklären, ein wenig chinesische Geschichte:

Die „Drei-Selbst-Bewegung“

Nachdem 1949 die Kommunisten unter Mao Tsetung in China die Macht übernommen hatten, wurden zunächst alle ausländischen Missionare des Landes verwiesen. Im Laufe der nächsten Jahre wurde die „Drei-Selbst-Bewegung“ von den Kommunisten ins Leben gerufen, um die Christen überwachen und kontrollieren zu können.

Die „Drei-Selbst“ bedeuten: Selbstfinanzierung, Selbstpropaganda und Selbstregierung. Alle Gemeinden, die nicht bereit waren, sich in dieser Bewegung registrieren zu lassen, wurden verboten. Wer sich dagegen der „Drei-Selbst-Bewegung“ anschloss, bekam ein öffentliches Gebäude für die Versammlungen zur Verfügung gestellt, war aber verpflichtet u.a. folgende politischen Richtlinien zu beachten:

- Die Verantwortlichen haben sich wöchentlich mit der Regierung (Büro für religiöse Angelegenheiten) zu treffen.
 - Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nicht getauft und in die Gemeinde aufgenommen werden, Kinder- und Jugendarbeit ist nicht erlaubt.
 - Über die Schöpfung und über die Wiederkunft Jesu soll nicht gepredigt werden.
 - Alle Veranstaltungen sind nur im eigenen Gebäude erlaubt und dürfen nicht den Bereich der Stadt oder des Dorfes übertreten.
- Viele Pastoren und Christen, die den Druck und die Verfolgung scheuten, schlossen sich darauf in den 50er Jahren dieser Bewegung an, alle anderen gingen in den Untergrund und einige bekannte geistliche Führer wie Watchman Nee und Wang Ming-tao wurden verhaftet und zum Teil zu lebenslanger Haft verurteilt.



Chinesen beim Schattenboxen

Die Leiter und Pastoren der „Drei-Selbst-Kirchen“ waren zum großen Teil wiedergeborene Christen, die allerdings Kompromisse machten, unter dem politischen Einfluss geistliche Kraft und Einsicht verloren und manchmal sogar zu Feinden der Untergrundkirche wurden.

Die „Drei-Selbst“ Bewegung in China:

- **Selbstfinanzierung**
- **Selbstpropaganda**
- **Selbstregierung**

Der Besitz von christlicher Literatur, die im Ausland gedruckt wurde, ist nicht ungefährlich und kann bestraft werden.



Die aktuelle Situation

Heute sieht es in den „Drei-Selbst-Kirchen“ sehr unterschiedlich aus. Es gibt eine jüngere Generation von Pastoren, die sich zwar offiziell den Richtlinien des Staates unterwerfen, aber ansonsten evangelikal geprägt sind. Allerdings gibt es auch eine Menge Pastoren, die in den offiziellen theologischen Seminaren der Bewegung liberal geprägt wurden und ein sozial und politisch geprägtes „Evangelium“ verkündigen und sich der Politik angepasst haben.



2 Chinesen mit dem Kontrabaß

Diese staatlich anerkannten Kirchen sind an Sonntagen meist überfüllt und auch Christen, die zur Hauskirchenbewegung gehören, besuchen teilweise die dortigen Veranstaltungen. Wenn auch die Leiter dieser „Drei-Selbst-Kirchen“ meist liberal und politisch angepasst sind, so sind viele der Mitglieder dieser Kir-

chen doch schlichte und überzeugte Christen, welche den Herrn und sein Wort lieben und denen die Geschwister aus der Untergrundkirche eine Hilfe sein möchten.

Man schätzt, dass es in China etwa 13.000 solcher offiziellen Gemeinden mit ca. 17 Millionen Mitgliedern gibt. Das sind die offiziellen Zahlen, aber es ist gut möglich, dass die Regierung bewusst niedrigere Angaben macht und in Wirklichkeit die Zahlen wesentlich höher sind.

Zu der „Drei-Selbst-Bewegung“ gehören etwa 18 theologische Seminare und – wie bereits erwähnt – eine Druckerei und ein Verlag, der in den vergangenen Jahren viele Millionen Bibeln gedruckt und in offiziellen Verkaufsstellen verkauft hat.

In den Provinzen Chinas, in denen die „Drei-Selbst-Kirchen“ vertreten sind, scheinen ausreichend Bibeln vorhanden zu sein, aber sicher gibt es Gegenden in abgelegenen Provinzen, wo nicht jeder Christ eine eigene Bibel besitzt.

Die Hauskirchen-Bewegung

Die eigentliche Erweckung in China geschieht in den Untergrund- oder Hauskirchen. Diese Bewegung wächst so enorm, dass es nur grobe Schätzungen gibt, zumal sie nicht einheitlich und auch weitgehend nicht überörtlich organisiert ist.

Die Hauskirchen entstanden unter dem Druck der Regierung in den 50er Jahren. In größeren Städten kommt man in Privathäusern zusam-

men, in Gruppen von nicht mehr als etwa 20 Geschwistern. Wenn die Zahl größer wird, teilt man sich und beginnt eine neue Hauskirche, um möglichst unauffällig zu bleiben.

In ländlichen Gebieten, wo der Druck der Obrigkeit teilweise kaum vorhanden ist, gibt es auch Hauskirchen, die mehrere Hundert Geschwister umfassen. Eine Ärztin, die unter Tibetern arbeitet, berichtete uns, dass es dort eine nicht registrierte Gemeinde gibt, in welcher Sonntags etwa 4.000 Tibeter zusammen kommen. Dort ist ein großer Hunger nach dem Wort Gottes und die Versammlungen dauern oft bis Mitternacht.

Es gibt verschiedene Prägungen von Hauskirchen. Die größten davon sind:

- Die Chinesische-Evangelisations-Gemeinschaft
- Die „Fanzhen-Bewegung“ (charismatisch geprägt)
- Die „Gemeinde der Wiedergeborenen“
- Die „Kleine Herde“ (geprägt von Watchman Nee und der „Brüderbewegung“)

Man schätzt, dass sich etwa 70 Millionen Christen in diesen Hauskirchen versammeln. Oft kennen sich die Hauskirchen untereinander nur in der näheren Umgebung. Die verantwortlichen Brüder dieser Gemeinden, von denen einige im Vertrauen auf Gottes Versorgung vollzeitig dem Herrn dienen, organisieren gelegentlich geheime Konferenzen, an denen – je nach Region – 100 bis 1.000 Geschwister teilnehmen.

Es existieren auch Untergrund-Bibelschulen, an denen Geschwister an verborgenen Orten jeweils in Blöcken unterrichtet werden. Auch eine Untergrunddruckerei und eine Zeitschrift „Der Weg“ existiert.

Die Gottesdienste und Veranstaltungen in der Woche sind unterschiedlich. Die meisten Hauskirchen kommen Sonntags zur Anbetung, Fürbitte und Wortverkündigung zusammen. In einigen Hauskirchen wird wöchentlich das Abendmahl gefeiert, in anderen einmal im Monat.

In der Woche finden Versammlungen zum Gebet und zum Bibelstudium statt, sowie Jugend- und Kinderstunden. Ein Sonntag im Monat wird für die Evangelisation reserviert.

Das Wachstum dieser Bewegung geschieht meist durch persönliche Evangelisation. So waren wir z.B. an einem Abend in ein Re-



„Wir sind jung und brennend im Herrn!“



Bruder Tai Chi

staurant eingeladen, das einer Schwester aus einer Hauskirche gehört. Sie servierte uns mit ihren Angestellten eine „Peking-Ente“ und berichtete, dass in den letzten Jahren alle ihre Angestellten zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind.



Drei chinesische Glaubensschwestern

Bruder Shen – ein vollzeitiger Arbeiter in den Hauskirchen – berichtete uns, dass aus den drei Hauskirchen, die er betreut hat, innerhalb von 2 Jahren 20 Hauskirchen entstanden sind. „Wir sind jung und brennend im Herrn“, bezeugte er uns mit großer Freude.

Spuren geistlicher Väter

Natürlich war ich interessiert zu erfahren, ob in den Hauskirchen noch Segensspuren von Hudson Taylor, Watchman Nee, Wang Ming-tao usw. zu erkennen sind. Es wurde uns berichtet, dass ein Urenkel von Hudson Taylor als Missionsarzt einen gesegneten Dienst in China tut und dass besonders das Vorbild und die vielen Schriften und Predigten von W. Nee und Wang Ming-tao die Hauskirchen bis heute geprägt haben.

Nöte und Gefahren

Da die meisten Geschwister jung und sehr eifrig im Glauben sind, aber kaum weiterführende und apologetische Literatur vorhanden ist, sind viele überfordert, die vielen Irrlehrer, die Eingang in diese Hauskirchen suchen, zu beurteilen. Leider hat z.B. die häretische Sekte „Blitz aus dem Osten“ viele Geschwister abgezogen.

Die Gründerin dieser Sekte hält sich für den inkarnierten Christus und verführt die Anhänger u.a. zu sexueller Unmoral.

Viele Hauskirchen werden von charismatischen Predigern verunsichert, die ihnen deutlich machen, dass ihnen die Geistestaufer und das Zungenreden fehlt. Da die Christen im allgemeinen sehr lernbereit und unterwürfig sind, vertrauen sie diesen Predigern und beginnen mit „Zungenreden“, obwohl sie – wie sie uns berichteten – den Sinn und Nutzen dieser Gabe in keiner Weise verstehen.

Der Eifer und die Lernbereitschaft dieser Geschwister ist ihre große Chance, aber gleichzeitig auch ihre große Gefahr.

Ein anderes immenses Problem für die gläubigen Ehepaare ist die Familienpolitik Chinas, die verbietet, mehr als ein Kind zu haben. Man schätzt, dass in China jährlich offiziell 10 Millionen Kinder abgetrieben werden. Wer ein zweites Kind bekommt, muss Strafe zahlen und wird steuerlich benachteiligt, – also umgekehrt wie in Deutschland. Welche Probleme und Gewissens-Konflikte an dieser Stelle für gläubige Ehepaare entstehen, liegt auf der Hand. ■

Gebetsanliegen

- Es gibt einiges an guter geistlicher Literatur in chinesischer Sprache, die sich allerdings in Honkong oder im Ausland befindet. Betet dafür, dass sich Türen öffnen, um diese Literatur ins Land zu bringen.
- Betet für die Untergrund-Druckerei und die Untergrund-Bibelschulen.
- Betet für die Führer in den vielen Hauskirchen, dass sie vor falschen Lehren bewahrt bleiben und gute Vorbilder sind.
- Betet für die Studentenarbeit, aber auch für die Evangelisationen in den abgelegenen Regionen, besonders für die Arbeit unter den Tibetern, wo in den vergangenen Monaten viele ehemalige Buddhisten zum Glauben gekommen sind.



Watchman Nee

Betet dafür, dass sich Türen öffnen, um gute christliche Literatur ins Land zu bringen.



Chinesische Senioren spielen auf offener Straße



Interview

Null Promille – null Probleme?

WAS WURDE EIGENTLICH AUS... WILLI MONES



Lieber Willi, manche kennen deinen packenden Lebensbericht aus dem Buch „Die Fessel der Freien“ - „Im Griff der Angst“. Du kamst dir ja als junger Mensch so überflüssig vor, dass du durch „Flüssiges“ die Unerträglichkeit Deines Daseins ertränken wolltest und wurdest ein schwer abhängiger Trinker. Aber Gott hat Dich auf erstaunliche Weise mehrfach vor dem Selbstmord bewahrt und dich wirklich frei gemacht. Heute wohnst du mit deiner Frau Ruth in Siegen und bist noch immer mit dem Herrn unterwegs.

Jawoll, so ist es.

Du warst früher von vielen Ängsten geplagt. Hast Du heute noch Ängste – und wenn ja, welche?

Wer nicht ehrlich ist, wird den Bruder nie zur Wahrheit bringen.

Nein, ich habe keine mehr! Seit ich gläubig wurde, waren schlagartig meine fürchterlichen Ängste weg! Und ich hatte mein Leben lang schlimme Ängste. Angst vor meiner exzentrischen Mutter, Angst vor Flieger-Angriffen – ich bin ein Kriegskind, Angst vor den Schikanen der Jungzugführer im KLV-Lager. Ich habe meine Ängste nie bewältigen können. Sie hatten mich

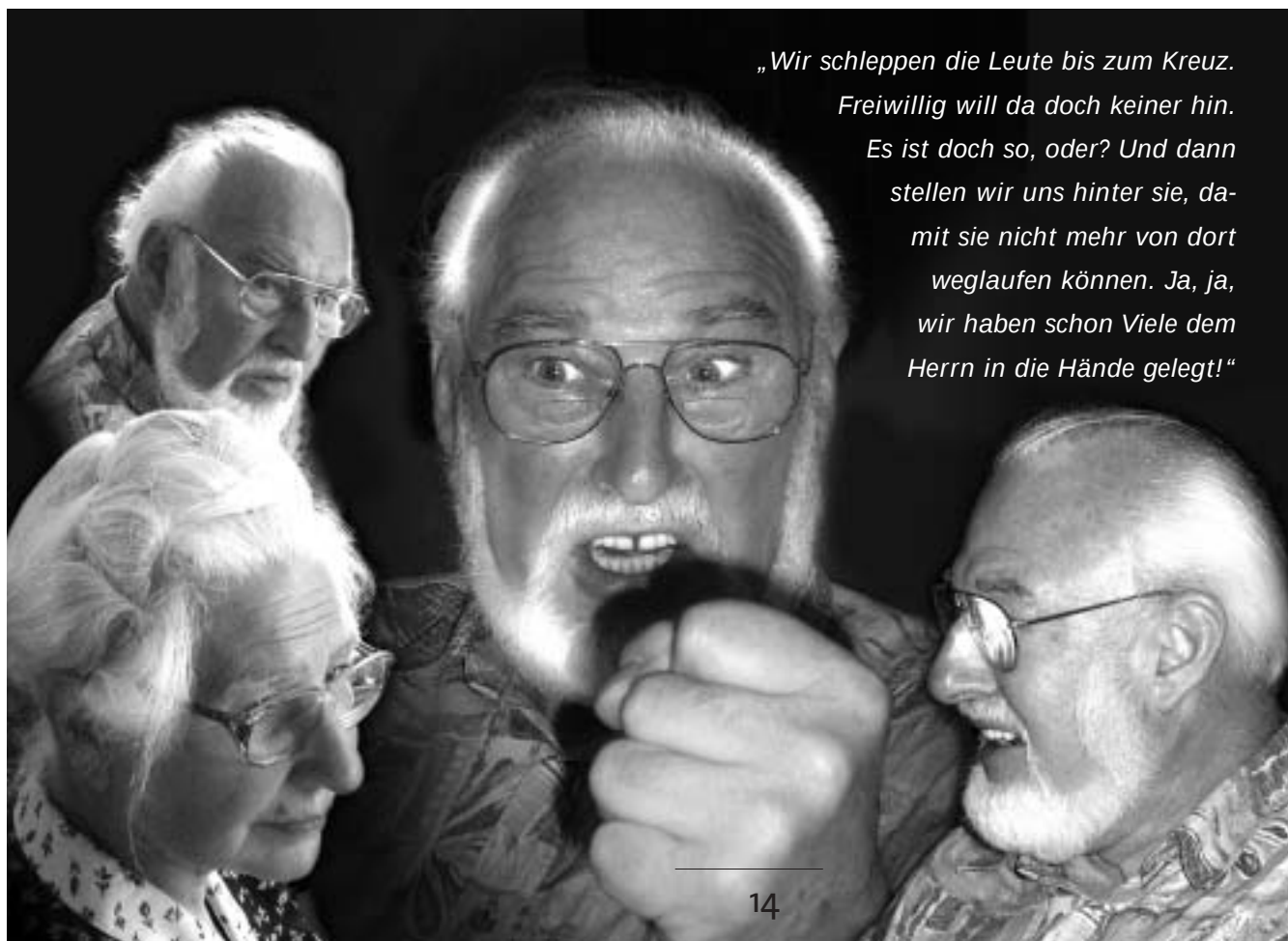
im Griff. Deshalb auch der Griff zur Flasche. Aber heute habe ich meine Ängste im Griff. Ich hab vor nix mehr Angst! Nicht mal vorm Herzinfarkt – ich hatte im Februar einen. Ich werde jetzt 70. Mein Leben ist jetzt bald zu Ende. Aber ich bete: „Herr Jesus, dein Wille geschehe – was soll ich mir Angst machen?“ Ich habe sogar meine Angst verloren, Menschen die Wahrheit zu sagen – auch wenn's weh tut. Ohne Wehtun ist oft nicht geholfen.

Du hast ein brennendes Herz für Verlorene – für Menschen, die Jesus noch nicht kennen...

Das stimmt. Mein Herz brennt für Trinker und Kaputte...

Woher kommt diese Leidenschaft und wie kannst du sie brennend halten?

Indem ich ganz praktisch für Gott arbeite und ganz natürlich bete. Grundsätzlich: Erst mal beten. „Herr gib mir jetzt die Gabe und die Worte, die für mein Gegenüber wichtig sind.“ Das ist meine Stärke – dass ich ganz schlicht und unkompliziert bete. Manche quaken sich etwas zusammen. Das ist nix vom Herzen. Ist dir schon



„Wir schleppen die Leute bis zum Kreuz. Freiwillig will da doch keiner hin. Es ist doch so, oder? Und dann stellen wir uns hinter sie, damit sie nicht mehr von dort weglaufen können. Ja, ja, wir haben schon Viele dem Herrn in die Hände gelegt!“



mal aufgefallen: Es gibt heute keine Zeugen mehr! Es gibt genug Leute, die Worte machen, aber Zeugen für Jesus? Seine letzten Worte waren: „Gehet hinaus!“ Aber wir bleiben drin und halten Bibelstunden. Doch wenn ich in Schoppen bin, fängt mein Herz 3-fach an zu brennen. Hier habe ich viel mit dem Herrn erlebt!

Du hast geschrieben: „Nicht eine Sekunde meines Lebens möchte ich ohne Jesus Christus sein.“ Gab es dennoch Zeiten ohne Ihn?

Ja, selbstverständlich. Das muss man ganz klar sagen. Ich erinnere mich z. B. an ein Wochenende. Da hatte ich mir fest vorgenommen mich wieder zu besaufen. Unsere einzige Tochter lag mit Krebs im Sterben (sie ist mit 25 heimgegangen). Da „kam die Decke runter“. Ich fuhr von Siegen Richtung Wuppertal. Alles hatte ich genau geplant. Bis Meinerzhagen bin ich gekommen. Da betete ich plötzlich: „Ja, Herr Jesus, wohin fahren wir beide da eigentlich?“ Tja, da hab ich den Blinker gesetzt und gewendet. Ich musste umkehren. Wer nicht kämpft, der siegt nicht! Wer nicht mit Jesus rechnet, wird niemals siegen. Den ganzen Heimweg hab ich gesungen: „Möchtest Du los sein vom Banne der Sünd?“ Es ist Kraft in dem Blut...“

Eines Abends lag ich wie gewohnt auf meinen Knien um zu beten. Da lief in meinem Kopf ein Fernsehfilm ab, den ich zwei Jahre vorher gesehen hatte – zwei Jahre vorher! Da betete ich nur: „Herr Jesus, entschuldige bitte, dass ich einen Moment unterbreche, ich bin gleich wieder da.“ Ich bin nur kurz ins Wohnzimmer gegangen und hab die Flimmerkiste rausgeschmissen. Wer nicht kämpft, der siegt nicht! Und wer mit Jesus kämpft, der siegt.

Aber die meisten Anfechtungen hatte ich unter den Gläubigen. Da gibt es ganz gewaltige Knallköpfe. Dann krieg ich höhren Blutdruck, obwohl ich sonst einen zu niedrigen habe. Dann frage ich ganz offen: „Seid ihr noch ganz normal?“ Das hat mich manchmal von Jesus weggetrieben. Ich bin ein ganz normaler Mensch und Bruder. Natürlich mit vollster Verantwortung vor dem Angesicht meines Gottes. Und ich versündige mich auch. Wenn man sich das nicht eingesteht, wird man hochmütig. Aber wenn ich etwas falsch mache, entschuldige ich mich und die Sache ist aus der Welt. Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit sind mir ganz wichtig. Darum habe ich auch so viele Feinde. ‘Sag die Wahrheit – und wenn sie dich verprügeln’, heißt meine Devise. Einmal habe ich sogar zu einem gesagt: „Du bist ja nur ein Bibel-Plagiat, du Heuchler. Du stiehlt die Worte aus der Bibel und stellst dich vorne hin und predigst Blabla.“ Wer nicht ehrlich ist, wird den Bruder nie zur Wahrheit bringen. Wir müssen echt sein.

Mit welcher Person der Bibel kannst du dich am ehesten identifizieren?

O – hmm; weißt du watt? Mit allen! Ja mit allen. Bei allen entdecke ich immer mehr von mir. Aber, ja, Petrus! Petrus ist auch voll drauf zu gegangen. Wenn er sich z. B. direkt in den See stürzt, um als Erster bei Jesus zu sein. Das hätte ich auch gemacht. Und ich hätte auch ruckzuck zum Schwert gegriffen. Ich hatte auch so eine Freude. Ich hatte die erste Liebe in den Knochen. Mann, war das schön. Aber weißt du, der Herr gebraucht seine Leute so, wie sie sind.

„Berauscht euch nicht mit Wein..., sondern werdet voller Geist!“ sagt Epheser 5,18. Den ersten Teil hast du lange genug durch gemacht und oft berichtet. Erzähle uns noch etwas zu dem zweiten Teil.

Ja, das iss ‘ne Sache, die der Herr Jesus schenkt. Im Römerbrief steht: „Sein Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Sein Geist will uns voll in den Griff kriegen. Voll Geistes – das bin ich meistens Sonntagsmorgens. Wenn ich dann vor meinem Herrn stehe. Wenn ich die durchgrabenen Hände, die durchbohrten Füße und die durchstochene Seite sehe. Dann bete ich: „Herr Jesus, da kann ich nur anbetend vor Dir niederfallen. Du hast mich alten Hund wertgeachtet, dass ich nicht vor die Hunde gehe. Danke, dass ich Deinen herrlichen Namen in meinen Mund nehmen darf. Ich lieb’ Dich mit ganzem Herzen!“ Dann bin ich voll Geistes, wenn ich Ihm Dank sage. Das ist eine Sache, die kann man nicht erzählen. Die muss man selbst erleben. Da gibts keine Worte für.

Was rätst du einem anonymen Alkoholiker, der vielleicht diese Zeilen hier liest?

Tja, das wird heute immer schwieriger. Was schon junge Leute alles in sich reinlaufen lassen... Das ist ganz normal geworden. Letztens sagte ein 15-Jähriger zu mir: „Was willst Du Grufti denn hier?“, als ich ein paar Jungs ansprach, die sich einen Kasten Bier reinkippten. Ich fragte zurück: „Hast Du schon mal von einem Opi eine gelatscht gekriegt? Aber pass auf. Ich möchte dir mal was von Jesus erzählen...“ Da hat er mir zugehört. Wie oft krieg ich Anrufe: „Herr Mones, mein Mann trinkt!“, oder: „Willi, mein Sohn nimmt Drogen!“ Dann frage ich: „Wann kann ich vorbeikommen?“ Aber meistens heißt es dann: „Nein, das geht nicht!“ Dann sage ich nur eins: „Pass auf, ich gebe ihm eine Kassette mit meiner Geschichte*. Die kann er sich in Ruhe einmal anhören.“

Noch eine Frage am Schluss: Du folgst schon seit Jahrzehnten dem Herrn Jesus. Könntest du dir einen Rückfall in die Sucht vorstellen?

Ich hatte die erste Liebe in den Knochen. Mann, war das schön...



Aber ja! Ich bin noch immer Alkoholiker – aber ein Erlöster! Ich weiß genau: Sobald das Zeug auf meiner Zunge wäre, runter liefe und es in mir heiß würde, wäre es aus, aus, aus! Aber der Herr wollte mich nicht vor die Hunde gehen lassen. Ich bin ein dreifaches Wunder. Er hat mich um 180 Grad gedreht und alles verändert. Was mir leid tut, ist, dass ich die erste Liebe nicht mehr habe. Die möchte ich nochmal haben! Damals bin ich vor nichts zurückgeschreckt.

Tja, jetzt hast du dein Blatt ja schon voll gekritzelt. Schreib lieber nicht so viel von mir...

Vielen Dank für den Besuch und das Interview! ■

* Die Kassette mit Willis Lebenszeugnis kann über die Buchhandlung Bühne bestellt werden!

ProChrist – eine (selbst-) kritische Nachbetrachtung

Vom 16. bis 23. März 2003 fand die Groß-Evangelisation ProChrist statt. An 1.304 Orten wurde per Satellit das Programm aus der Essener Grugahalle übertragen. 1,8 Mio. Teilnehmer haben die Veranstaltungen besucht und ca. 10.500 Personen sind nach eigenen Angaben dem Aufruf zur Bekehrung bzw. zu einem Neuanfang gefolgt.

Die Verkündigung von Ulrich Parzany wurde durchweg als eindeutig, biblisch und kompromisslos bezeichnet.

Bis auf einige wenige Stimmen war das Echo in der evangelikalen Presse positiv bis begeistert, selbst in der „Perspektive“ Juni 2003 – einer Monatsschrift der „Brüdergemeinden“ – konnte man von den positiven Erfahrungen einiger „Brüderversammlungen“ mit ProChrist 2003 lesen.

Natürlich wurde vor und nach der Großveranstaltung in „idea“, dem Nachrichtenmagazin der Deutschen Evangelischen Allianz, ausführlich informiert und berichtet. Immerhin wurden hier auch kritische Stimmen laut, die sich aber fast ausschließlich zum Stil der Veranstaltung – Musikprogramm, Theater, Aufruf usw. – äußerten. Die Verkündigung von Ulrich Parzany wurde durchweg als eindeutig, biblisch und kompromisslos bezeichnet.

Gefahr der ökumenischen Vernetzung

Auch in „Fest+treu“ haben wir uns zu „ProChrist“ geäußert. In der Ausgabe 4/2002 wurden zwei kritische Beiträge zu der Veranstaltung veröffentlicht: Die Ausführungen zur Initiative „Suchen. Und Finden. 2003. Jahr der Bibel“ dokumentierten die ökumenische Vernetzung von ProChrist. Leider hat diese unbiblische Zusammenarbeit und „Verbrüderung“ weit über die Grenzen der Evangelikalen hinaus sehr an Dynamik gewonnen. Eine höchst bedenkliche Entwicklung, die z. B. darin ihren Ausdruck findet, dass die o. g. Initiative zum Jahr der Bibel in ihrem „Ideenheft zum Jahr der Bibel 2003“ auf einer Seite für ProChrist und auf der nächsten, gegenüberliegenden Seite für den Ökumenischen Kirchentag wirbt – und das alles unter der Mitwirkung von Ulrich Parzany und anderen Verantwortlichen von ProChrist.



Die Vernetzung von „ProChrist“ mit der ACK wurde schließlich auch sichtbar durch die aktive Mitarbeit von Ulrich Parzany, Hartmut Steeb und anderen Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern von ProChrist bei dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin.

Man wird diese Mitarbeit in Berlin sicher mit der einmaligen „missionarischen Möglichkeit“ gerechtfertigt haben, aber es ist sehr fraglich, ob es a) biblisch und b) glaubwürdig ist, wenn man in dem großen Orchester religiöser und spiritueller Gruppen mitspielt, in welchem der Dalai Lama der Star-Solist war.

Ein zweiter Beitrag war eine Buchbesprechung von W. Bühne zu Jens Grapow: „ProChrist – wohin?“ Auf dieses Buch und die Rezension möchten wir eingehen.

Jens Grapow kritisiert vor allem zwei Punkte bei ProChrist: Die ökumenische Allianz und den Inhalt der Verkündigung Parzanys. Der erste Vorwurf besteht zu Recht – und auch wenn dem Autor einige Ungenauigkeiten in der Recherche der Verbindungen und Vernetzungen unterlaufen sind, danken wir Jens Grapow ausdrücklich, dass er sich die Mühe gemacht und den Mut genommen hat, die Zusammenhänge aufzuzeigen und auf die Gefahr der unbiblischen, ökumenischen Vernetzung deutlich hinzuweisen.

Das dankbare Echo hat deutlich gezeigt, dass dieses Buch vielen die Augen dafür geöffnet hat, in welchem Maß sich ein großer Teil der Evangelikalen in Bewegung gesetzt hat, um eine „Große Koalition für Evangelisation“ zu bilden, in der auch Katholiken, Pfingstler, Charismatiker und Adventisten Platz haben. Es wird eine Einheit angestrebt, die den biblischen Voraussetzungen für Einheit nicht entspricht und die auf Kosten der Wahrheit geht.

Diese Sorge wird durch eine Ankündigung verstärkt, die man in den letzten Monaten lesen konnte: Die Evangelische Allianz bereitet für das Jahr 2004 eine „Impuls-Tour 2004“ vor, auf welcher Peter Strauch und Ulrich Parzany – verbunden mit einem Musical – eine Tournee in 8 Städten Deutschlands durchführen sollen, wo für diese Einheit aktiv geworben wird. Auch ein Bibelkurs zum Thema „Einheit“ ist in Arbeit (siehe „Aufatmen“ 2/2003, S. 77 und „Evangelische Allianz online“, <http://www.ead.de>).

Ein verkürztes Evangelium?

Der zweite Schwerpunkt der Untersuchung von Jens Grapow betrifft die Verkündigungs-Inhalte Parzanys, die Grapow mit Bibelzitaten wie „*Wer ein anderes Evangelium predigt ... der sei verflucht*“ und „*Wer die Lehre des Christus nicht bringt, den nehmet nicht in euer Haus auf ...*“ (S. 24) einleitet.

Seine Analyse der ProChrist-Predigten kommt zu dem Ergebnis, dass „ProChrist gefährlich nahe an ein anderes Evangelium herankommt“ (S. 48) und ein „verkürztes Evangelium ist“ (S. 52).

Schließlich wirft er den maßgeblichen Personen vor, „dass diese offensichtlich nicht in der Lage sind, den rettenden Glauben von religiöser Frömmigkeit zu unterscheiden“ (S. 54).

Hier beachtet Jens Grapow nicht die biblischen Proportionen. Ein anderes Evangelium meint einen anderen Heilsweg und die Lehre des Christus nicht bringen – bedeutet, eine falsche Lehre über die Person oder das Werk des Herrn Jesus zu vertreten, in 2. Johannes 9 konkret: seine Menschheit zu leugnen.

Es ist nicht korrekt, Parzany in den Geruch dieser schweren Häresien zu bringen. Richtig ist vielmehr, dass Parzany die Buße zu Gott und den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus als biblisches Evangelium predigt.

Jens Grapow wendet sich mit Recht sehr gegen ein bedürfnisbezogenes Evangelium. Der Anthropozentrismus ist sicherlich eine große Not unserer Zeit, denn er rückt den Menschen mit seinen Nöten anstatt Gott ins Zentrum unseres Seins und Denkens.

Allerdings fürchten wir, dass Grapow mit seiner Definition des Evangeliums auch eine gewisse Einseitigkeit zeigt: „Es geht im Evangelium auch nicht um ein erfülltes Leben“ (S. 28). „Eine gequälte und getriebene Seele kann man nicht richten ... Die Bibel aber ist anderer Ansicht als Parzany ... das Evangelium Parzanys ist bedürfnisorientiert und weicht damit vom biblischen Evangelium mit seiner Gottesorientierung ab“ (S. 39).

Das Evangelium der Bibel ist auch auf die Bedürfnisse des Menschen bezogen und verheißt u.a. auch ein sinnerfülltes Leben:

„Ich bin gekommen, auf dass sie Leben haben und es in Überfluss haben.“ „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.“ „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben“ (fast könnte man übersetzen: gequält und getrieben).

Einseitige Betonung der Liebe Gottes?

Inzwischen sind die Ansprachen von U. Parzany, die er in diesem Jahr bei ProChrist gehalten hat, als Taschenbuch unter dem Titel „Unglaublich. Reden vom Zweifeln und Staunen“ erschienen.

Auch wenn hier nicht Platz ist, die Botschaften zu analysieren, fällt positiv auf, dass Parzany in fast allen Vorträgen die Notwendigkeit der Bekehrung und Sündenvergebung betont und immer wieder ermutigt, die Bibel zu lesen und das Gespräch mit Gott zu suchen. Zumindest am ersten Abend wurde auch deutlich von der Möglichkeit der „ewigen Trennung von Gott“, vom „ewigen Verlorensein“ gesprochen. Man spürt in diesen Ansprachen das leidenschaftliche Bemühen des Evangelisten, den Menschen die Liebe Gottes groß und wichtig zu machen.

Auffallend ist aber, dass die Heiligkeit Gottes weniger betont wird. Dass Sünde zuerst einmal Schuld gegenüber Gott ist, die Gottes Gerechtigkeit herausfordert, wurde allerdings am zweiten und am vorletzten Abend deutlich: „Sünde ist das, was uns von Gott trennt, was uns die Lebenskräfte raubt und uns ruiniert. Sünden vergeben kann nur Gott... Es geht um die Versöhnung und Heilung einer gebrochenen Beziehung zu Gott, der Quelle des Lebens“ (S. 89-90).

Die Betonung, dass mit der Bekehrung „totale Sicherheit und ein starkes Selbstwertgefühl“ verbunden sei, ist zumindest sehr einseitig und missverständlich: „Der ewige Gott hat für mich das größte Opfer gebracht, um mir zu zeigen, wie kostbar ich ihm bin. Ich bin wer. Wir werden innerlich stark, wenn wir uns dem öffnen...“ (S. 71).

Auch das Zitat der „Stimme Gottes“ am dritten Abend: „Mein Kind, ich liebe dich. Du bist begabt und sehr schön und genau so, wie ich dich gewollt habe. Gemeinsam werden wir großartige Dinge tun. Du bist für mich sehr wertvoll!... Hören Sie diese Stimme Gottes auch für sich! Sie kommt vom Kreuz...“ (S. 51), entspricht nicht dem, was die Bibel z.B. in Römer 3 über den Wert und die Bedeutung des Menschen lehrt.

In diesen nicht unwichtigen Fragen scheinen sich die Inhalte von Parzanys Verkündigung teilweise verschoben zu haben, wenn man seine heutigen Ansprachen mit seinen früheren Büchern wie „Offene Arme“ und „Wozu Gott?“ vergleicht.

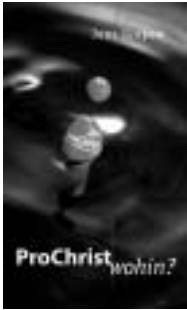
An dieser Stelle möchten wir Ulrich Parzany an seine eigenen Worte erinnern: „Ich verhandle mit niemandem über die Inhalte meiner Verkündigung. Diese messe ich ausschließlich an der Bibel“ („idea“ 11/2003, S. 20).

Die Betonung, dass mit der Bekehrung „totale Sicherheit und ein starkes Selbstwertgefühl“ verbunden sei, ist zumindest sehr einseitig und missverständlich.

„Ich verhandle mit niemandem über die Inhalte meiner Verkündigung. Diese messe ich ausschließlich an der Bibel“ U. P.

Die Tendenz einer einseitigen Betonung der Liebe Gottes auf Kosten der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes ist als Gefahr deutlich erkennbar.

Auf dem Weg zur Welt-Einheitsreligion?



Jens Grapow zweifelt in seinem Buch nicht nur die Rechtgläubigkeit Ulrich Parzanys an, sondern stellt auch das vorrangige und aufrichtige Bemühen um die Bekehrung von Menschen in Frage: „Ich sagte bereits, dass die eigentliche Stoßrichtung von ProChrist die Gemeinden sind, wobei ich natürlich nicht abstreiten will, dass es auch echte Bekehrungen gegeben hat. Das Ziel aber ist Ökumene und weiter die Welt-Einheitsreligion“ (S. 63, Hervorhebung der Autoren).

Man mag und muss manche berechtigte Vorwürfe gegen ProChrist erheben, aber als Ziel die Welt-Einheitsreligion zu unterstellen, geht zu weit. Ulrich Parzany hat sich mehrfach in seinen Büchern (z.B. in: „Jesus – der einzige Weg?“) und in seinen Ansprachen auch während ProChrist 2003 klar und deutlich zu Jesus Christus als dem alleinigen Retter bekannt.

Der Verlag (CLV) hat für dieses Buch mit folgender Aussage geworben (u. a. auf dem Umschlag des Buches): Der Autor „bezweifelt weder der Rechtgläubigkeit der Veranstalter von ProChrist

noch ihre lauterer Motive“. Beide Behauptungen sind die Konsequenz eines unter Zeitdruck und mangelnder Sorgfalt geschenehen Lektorats. Ein Teil des Buches besteht darin, die Rechtgläubigkeit von Ulrich Parzany in Frage zu stellen. Wenn sein Ziel die Welteinheitsreligion wäre, könnte man nicht von lauterer Motiven reden.

Dass die grundlegende und schwerwiegende Kritik von Jens Grapow gegen ProChrist als eine „Vernetzung“ seine Berechtigung hat, soll damit in keiner Weise abgeschwächt werden, ebenso wenig die Kritik am Stil der Veranstaltung, die inzwischen auch von anderen angesprochen wurde.

Wir bitten um Entschuldigung!

Aber wir möchten uns als Mitverantwortliche des Verlages CLV dafür entschuldigen, dass wir dieses Buch nicht sorgfältig genug geprüft und korrigiert haben und dadurch eine unfaire und ungerechte Beurteilung der Motive und Inhalte der Verkündigung Ulrich Parzanys veröffentlicht wurde.

Das ist unsere Schuld, die wir bekennen müssen und wollen und dafür bitten wir um Vergebung.

Aus diesem Grund haben wir das Buch inzwischen vom Markt genommen.

Andreas Fett

Total versiebt – und doch geliebt

NACH DEM VERSAGEN NEUES WAGEN

Wenn man den Tagesinhalt siebt,
wo ich geglaubt, gehofft, geliebt,
was dann für Dich, Herr, übrig bliebe?
Auf deinem Herzen trägst Du mich.
Ertrage mich! – Ertrag für dich???
Was blieb an Glaube, Hoffnung, Liebe?
Auch durch's Verleugnen und Versagen,
willst Du mich liebevoll ertragen.
Herr, birg die Frucht, vergib die Spreu.
Du betest weiter – Du bist treu!

Und wenn Dein Blick mein Herz berührt,
mich Deine Liebe überführt,
dann wird mir meine Sünde bitter.
Dann sehe ich, wie du mich siehst,
an deinem Kreuz mich zu Dir ziehst.
Zum Balken wurde Dir mir mein Splitter.
Auch durch's Verleugnen und Versagen,
willst Du mich liebevoll ertragen.
Herr, ich versinke! Ich bereu'!
Bin ich auch untreu – Du bleibst treu!

Und wenn mein Weg ans Ufer führt,
Dein langer Atem Feuer schürt,
dann reichst Du mir den Leckerbissen.
dann geht es dir nicht um's Prinzip,
dann fragst Du nur: „Hast Du mich lieb?“
und in mir regt sich das Gewissen.
Auch durch's Verleugnen und Versagen,
willst Du mich liebevoll ertragen.
Du richtest auf, nimmst mir die Scheu.
Herr, Du weißt alles – Du machst neu.

„Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du einst zurückgekehrt bist, so stärke deine Brüder!“ Lukas 22,31+32

Der Herr wandte sich um und blickte Petrus an; und Petrus gedachte an das Wort des Herrn, wie er zu ihm sagte: „Bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Lukas 22,61

Als sie nun ans Land ausstiegen, sehen sie ein Kohlenfeuer liegen ... Jesus spricht zu ihnen: „Kommt her, frühstück!“ Dann spricht Jesus zu Petrus: „Simon, liebst du mich mehr als diese?“ „... Herr, du weißt alles.“ Johannes 21,9-15.17

Wenn wir untreu sind – er bleibt treu,
denn er kann sich selbst nicht
verleugnen. 2Tim 2,13

„Spieglein, Spieglein an der Wand...“



„Der Herr sieht nicht wie Menschen sehen. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“ 1.Sam. 16,7

In der „Daily Mail“ war 2002 unter dem Artikel „How to win the sex war“ zu lesen: *Finde anhand folgender Fragen heraus, wie sexy du bist:*

- „Wie würdest du dich an deinem ersten Date kleiden, um einen Mann zu beeindrucken?“
- „Wenn du jemanden bitten würdest, dich von hinten zu beschreiben - was würde er sagen?“
- „Beschreibe dein Make-up!“
- „Wie würdest du deine äußere Erscheinung beschreiben - normal, sexy oder elegant?“

Am Ende des Artikels wurde man aufgefordert an seiner äußeren Erscheinung zu arbeiten, um eine größere Auswahl an Männern zu haben.

Michael W. Smith beginnt eines seiner Lieder so:

*„Pull all your hair up, dab on the Make-up
Trying hard to look so pristine
Like a face on a magazine
Those fancy dressers and media pressures
But you're feeling so plain and small
If you don't look like a paper doll.“*

„Du bindest dein Haar hoch, trägst Make-up auf, denn du versuchst angestrengt möglichst ursprünglich auszusehen, wie ein Gesicht in einer guten Zeitschrift. Diese Modeschöpfer und das Mediendiktat reden dir ein, klein und unscheinbar zu sein, wenn man nicht wie eine Katalogpuppe aussieht.“

Sowohl der Artikel als auch das Lied spiegeln wider, was heute die Einstellung vieler Frauen ist: Das Aussehen und eine gute Figur seien das Allerwichtigste.

Im Folgenden möchte ich versuchen auf die Frage einzugehen, wie wir uns als Frauen kleiden sollten und wie wir wirklich schön sein können.

Wenn ich morgens mit dem Fahrrad am Neckar entlang zu Uni fahre, der Nebel noch in den Bergspitzen hängt und sich die Sonne auf dem Wasser spiegelt oder wenn ich einen Spaziergang im Wald mache, stelle ich immer wieder fest, wie wunderschön Gott alles geschaffen hat. Gott hat einen Sinn für Schönheit und sie kommt von ihm, dem Schöpfer.

Als Frauen sollten wir verstehen lernen, welches Gottes Vorstellung von Schönheit ist und wie wir in seinen Augen schön sein können.

Lies dazu einmal 1. Petrus 3,3-4:

„...deren Schmuck nicht der auswendige sei durch Flechten der Haare und Umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unverweslichen Schmuck des sanften und stillen Geistes, welcher vor Gott sehr köstlich ist. Denn so schmückten sich auch einst die heiligen Frauen, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, indem sie ihren eigenen Männern unterwürfig waren.“

Interessant! Gott geht es weder um eine gute Figur, teuren Schmuck oder edle Kleidung - ihm ist die Schönheit eines freundlichen und stillen Geistes wichtig - also ein schöner Charakter! Er bezeichnet Frauen, die sich ihren Männern in einer biblischen Weise unterordnen als „heilige Frauen“.

Lasst uns im Folgenden versuchen zu verstehen, wie Gott uns zu echter Schönheit verhelfen will:

„Die alten Frauen (... sollen) die jungen Frauen anleiten ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, besonnen, rein, mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, gütig, den eigenen Männern unterwürfig zu sein, auf dass das Wort Gottes nicht verlästert werde. (Titus, 2,3-5)

„Eine wackere Frau, wer wird sie finden? Ihr Wert steht weit über Korallen. Anmut ist Trug, und Schönheit Eitelkeit; eine Frau, die den Herrn fürchtet, wird gepriesen werden.“ (aus Spr 31)

Neulich bin ich auf folgenden Satz gestoßen:

„Wir haben die Wahl, die Aufmerksamkeit entweder auf unser Äußeres oder auf unsere Seele zu lenken. Wir sollten unser Leben dafür verschwenden andere zu stärken und zu Gott zu führen!“ ⁽¹⁾

Obwohl wir Gottes Gedanken kennen, fällt es uns trotzdem schwer, uns danach zu richten. Warum?

Wir Menschen schauen in erster Linie auf das Äußere. Unsere männlichen Zeitgenossen tun das noch viel mehr als wir - sie sind fasziniert von hübschen Mädchen und je „offenherziger“ unser Kleidungsstil ist, desto mehr werden sie auf das

Warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes... Ich sage euch, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen.

So seid nun nicht besorgt, indem ihr saget: was sollen wir essen? oder: was sollen wir trinken? oder: was sollen wir anziehen? denn nach allem diesem trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles bedürft.

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden. Mt 6,28-33



**Deine
Gegenwart
sollte auf-
richten und
erbauen und
nicht als Fall-
strick dienen.**

Äußere gelenkt. Ihre Phantasie wird durch enge, kurze und durchsichtige Kleidung verführerisch angeregt.

Ich habe mich oft gefragt, wie Bathseba auf die Idee kommen konnte, vor dem Palast zu baden (Lies dazu 2Sam 11+12). David war in dieser Situation nicht stark genug zu widerstehen.

Führst du Jungen und Männer mit deinem Äußeren in Versuchungen und Vorstellungen, die sich vielleicht „nur“ in ihrer Gedankenwelt abspielen, aber trotzdem real sind? Wir sollten vorsichtig sein, dass wir sie nicht durch unser Verhalten zur Sünde verleiten.

Nun kann man zu Recht einwenden, dass Männer an jedem Kiosk, in der Werbung und zu jeder Zeit im Internet verführt werden. Aber du bist nicht dafür verantwortlich, was Männer sich anschauen. Dafür müssen sie eines Tages Gott selbst Rechenschaft ablegen. Du bist aber sehr wohl dafür verantwortlich was sie denken, wenn sie *dich* anschauen.

*„Ich wünsche dir, dass du keine unanständige Frau bist, die andere versucht oder betrügt, indem du mit Dingen lockst auf die du kein Recht hast. Deine Gegenwart sollte auf-
richten und erbauen und nicht als Fallstrick dienen.“⁽³⁾*

Doch wie kann man als Frau wirklich schön und zum Segen für die Mitmenschen werden?

Dazu möchte ich eine Begebenheit aus unserer Jugendgruppe erzählen:

Vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit einem Jungen, ob die „Rollenverteilung“ in unserer Gruppe biblisch sei. Wir sind einige Mädchen, die gerne Verantwortung übernehmen und auch leidenschaftlich gerne organisieren. So lag vieles in unseren Händen und sowohl wir als auch die Jungen genossen das. Viele Themen wurden von Mädchen vorbereitet und oft haben sich die

Jungs darauf ausgeruht. Nach diesem Gespräch ist uns beiden klar geworden, dass wir an unserer Struktur etwas verändern müssen. Wir haben viel darüber gesprochen und ich staune immer wieder, was Gott an unseren Jungen tut. Sie haben begonnen, sich verstärkt in der Organisation und den Themen einzubringen und übernehmen immer mehr Verantwortung in der Jugend und in der Gemeinde. Nun ist es unsere Aufgabe, sie mit viel Gebet zu unterstützen und mit liebevoller Geduld hinter ihnen zu stehen!

Ich möchte dir Mut machen, über deine wirklich wertvollen Aufgaben als Frau nachzudenken. Oft bleiben sie bei Menschen ungesehen – aber nicht bei Gott. Wie schön wäre es doch, wenn eines Tages von dir gesagt werden könnte, dass du kostbarer als Korallen bist.

Warum fängst du nicht jetzt damit an, Gott darum zu bitten, dass er dich zu einer Frau nach seinem Herzen macht?

Du kannst auch schon heute beginnen, für die Jungen um dich herum zu beten, damit sie ihre Verantwortung vor Gott erkennen und Männer Gottes werden!

Übrigens, das Lied von M. W. Smith, welches ich zu Beginn zitiert habe, geht noch weiter:

*„Don't you know that I love you
You don't need to be picture perfect
To be in my world
You don't need to be picture perfect
To fit the frame!“⁽²⁾*

Gott liebt dich um seinetwillen und nicht wegen dem, was du tust und wie du aussiehst!

Quellennachweis:

1. Sanseri, Wanda: Kostbarer als Korallen. Christliche Literatur - Verbreitung, Bielefeld 1993
2. Smith, Michael W.: Die Zeit ist reif. Hänssler - Verlag, Neuhausen - Stuttgart 1998
3. Bühne, Wolfgang: Kann denn Liebe Sünde sein? Christliche Literatur - Verbreitung, Bielefeld 1995

Termine 2003

– noch sind einzelne Plätze frei –

Bibelstudier-Freizeit in Schoppen
21. – 27. September

Themen:

Der Philipperbrief (Werner Mücher)

Der Mitarbeiter in der Gemeinde

(Wilfried Plock)

Leitung: Wolfgang Bühne, Andreas Fett

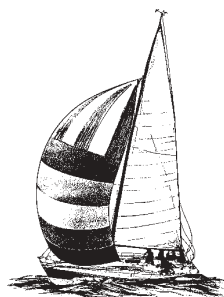
Informationen bei: A. Fett, Freizeithaus
Schoppen 1, 58540 Meinerzhagen

Evangelistische
Segelfreizeit
in Holland

29. August –
5. September

im Bunga-
lowpark De
Kullart
(Friesland)

Leitung und Kontakt: Horst Schmitz,
Friedrich Ebert Str. 301, 47800 Krefeld





BUCHBESPRECHUNGEN



William MacDonald

Höchstpreis bezahlt Gemeinde aus der Sicht Gottes

CLV, Tb., 128 S., € 2,90

In dieser Neuerscheinung wird ein Zentral-Thema des NT behandelt: die Gemeinde nach Gottes Gedanken.

Dass dieses Thema auch ein Herzensanliegen des bekannten Autors ist, macht dieses erfrischende Buch deutlich. Es enthält fünf Vorträge von W. MacDonald über „Das Wesen der Gemeinde“, „Die Aufgaben der Gemeinde“, „Das Allgemeine Priestertum“, „Vorrechte und Verantwortung der Gemeinde“ usw., die sehr praktisch behandelt und durch viele persönliche Erfahrungen und Erlebnisse des Autors illustriert werden.

Das Buch ist leicht lesbar und verständlich geschrieben und erwärmt das Herz für eine Idee Gottes, die in seinen Augen eine große Wertschätzung und Bedeutung genießt – die Gemeinde. Es macht Mut, die Gedanken Gottes in diesem Zusammenhang auch praktisch zu verwirklichen.

Wolfgang Bühne



John MacArthur

Kindererziehung Wir wollen es besser machen

CLV, Pb., 226 S., € 8,50

„Kindererziehung ist nur insofern schwer, wie es sich die Eltern selbst schwer machen, indem sie den einfachen Prinzipien Gottes nicht folgen“ (S. 25).

John MacArthur geht in diesem anregenden und ermutigenden Erziehungs- und Ehebuch von der nüchternen biblischen Erkenntnis aus, dass es keine „lieben“ Kinder gibt und auch keine selbstlosen Väter und Mütter, sondern dass Kinder wie Eltern rebellisch, selbstliebend, eigenwillig und böse sind und allein durch die Unterweisung des Wortes Gottes und die Erziehung Gottes Gehorsam, Unterwürfigkeit und Weisheit lernen können.

Damit stellt sich dieses Buch nicht nur gegen den Trend moderner Psychologen und Pädagogen, sondern auch gegen die Aussagen „christlicher“ Erziehungsbücher, die oft von völlig anderen Voraussetzungen ausgehen.

Der Autor behandelt in diesem Buch vor allem folgende grundlegende Erziehungsprinzipien:

- Die Kinder altersgemäß und geduldig die Wahrheit des Wortes Gottes lehren (5Mo 6,7).
- Nach biblischen Maßstäben, in Liebe und maßvoll aber konsequent züchtigen, wenn sie Böses tun (Spr 23,13-14).
- Kinder nicht zum Zorn reizen (Kol 3,21) durch Vernachlässigung, Herabwürdigung, übertriebene Züchtigung oder schlechtes Vorbild.

„Es bringt nichts, wenn wir unseren Kindern gesunde Weisheit vermitteln und ein Leben führen, das dem widerspricht, was wir predigen. Eigentlich gibt es keine zuverlässigere Methode, unsere Kinder zu provozieren, sodass sie die Weisheit des Herrn ablehnen und von sich stoßen. Der Preis für elterliche Heuchelei ist unerträglich hoch“ (S. 73).

Besonders wertvoll und aktuell schienen mir die Kapitel über die Rolle des Vaters und der Mutter zu sein (S. 147-183). Hier werden

nicht nur die Aufgaben und Möglichkeiten der Eltern bei der Erziehung behandelt, sondern als wichtige Voraussetzung die Beziehung zwischen Vater und Mutter vorgestellt, die besonders von Seiten des Mannes durch selbstlose, hingebende Liebe gekennzeichnet sein sollte. Damit ist dieses Buch nicht nur eine ausgezeichnete Erziehungshilfe, sondern auch eine Ermutigung, eine Ehe nach Gottes Plan zu leben. Das ist für die Kinder sicher eine wichtige und entscheidende Hilfe, selbst ein Leben in der Nachfolge Jesu anzustreben.

Wohlthuend ist auch die nüchterne und praktische Behandlung der Themen, wobei es dem Autor nie darum geht, aus Kindern willenlose Marionetten zu machen, sondern verantwortungsbewusste Christen, die das Evangelium verstanden haben und lernen möchten, dem Wort und der Weisheit Gottes bewusst zu vertrauen.

Wolfgang Bühne



Warren Wiersbe

Gott kennt keine Eile Leben aus der Zeitdimension Gottes

Francke, Pb., 144 S., Sonderpreis € 3,90

In diesem Buch gibt eine erfahrener und bekannter Autor und Verkündiger – der auf viele Jahrzehnte im Dienst für den Herrn zurückblicken kann – geistliche Ratschläge und seelsorgerliche Hilfen für die nächste Generation.

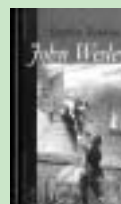
„Die wichtigsten Merkmale eines erfolgreichen Christen von heute scheinen ein voller Terminkalender, ein ermüdeter Geist, ein erschöpfter Körper und eine alleingelassene Familie zu sein“ (S. 119).

„Einen Pilz lässt Gott über Nacht wachsen, aber einer Eiche oder einem Mammutbaum gibt er dazu viel Zeit“ (S. 8).

In 30 kurzen, sehr praktischen und gehaltvollen Kapiteln ermutigt der Autor, ein ausgewogenes, ewigkeitsbezogenes Leben zu führen, das Gott Gelegenheit gibt, uns in sein Bild umzugestalten.

Ein wertvolles, seelsorgerlich geschriebenes Buch, das unseren Lebensalltag in das Licht Gottes stellt und geistliche Werte bewusst macht, die Ewigkeitswert haben und die in der Hektik des Lebens oft vergessen oder vernachlässigt werden.

Wolfgang Bühne



Stephen Tomkins

John Wesley

Edition Anker, gb., 260 S., € 16,95

Mit diesem Buch liegt meines Wissens zum ersten Mal eine Biographie über John Wesley in deutscher Sprache vor, die bei aller Achtung seines Eifers, seiner Hingabe und seiner außerordentlichen Disziplin und Schaffenskraft auch die Schwächen seiner Persönlichkeit und die teilweise groben Irrtümer seiner Theologie nicht verschweigt.

Vielleicht wird mancher Leser sogar den Eindruck bekommen, dass Wesley in dieser Biographie zu kritisch dargestellt wird, wenn es um seine fragwürdigen Frauenbeziehungen, seine katastrophale Ehe, seine Lehre von der „Vollkommenheit“ und seinen autoritären Führungsstil usw. geht. Doch alle, die sich für die Geschichte der Erweckungsbewegung interessieren, werden für die sachlich-faire Darstellung der vielschichtigen Persönlichkeit Wesleys dankbar sein,

dessen Leben einerseits deutlich macht, wie Gott durch einen Menschen Tausende segnen kann, aber andererseits der gleiche Mann das beste Beispiel dafür ist, das es auf Erden eben keine „Vollkommenheit“ gibt und die Schätze Gottes oft in sehr „irdischen Gefäßen“ getragen werden.

Diese Arbeit ist eine sehr interessante Ergänzung zu Benedikt Peters hervorragender Biographie über George Whitefield – des Freundes und zeitweisen Mitarbeiters Wesleys. B. Peters kommt in seinem Buch zu einem etwas gnädigeren Urteil über Wesley und stellt das Leben dieser beiden Erweckungsprediger weniger unter psychologischen als unter geistlichen Gesichtspunkten dar.

Sehr interessant ist die Schilderung der Phänomene, die teilweise Wesleys Predigt begleiteten und starke Ähnlichkeiten mit dem „Toronto-Segen“ haben. Sie wurden von Wesley vorwiegend als göttliche Bestätigung seiner Verkündigung gesehen und damit wurde auch der Boden für die spätere Heiligungs- und Pfingstbewegung im 19. und 20. Jahrhundert vorbereitet.

Wolfgang Bühne



M.G. de Koning

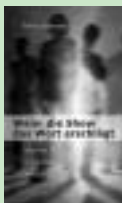
Der 1. Brief an die Korinther

Daniel Verlag, Pb., 256 S., € 9,50

Nachdem von dem Autor bereits eine Studie zum Römerbrief vorhanden ist, liegt nun diese Auslegung des 1. Briefes an die Korinther vor, in welcher der Bibeltext vor allem für junge Christen leicht verständlich und lebensnah erklärt und angewandt wird.

De Koning vertritt und begründet auch in den viel diskutierten Kapiteln 11 – 14 einen bibeltreuen, konservativen Standpunkt und macht Mut zum Glaubensgehorsam auch in Fragen, die man heute gerne als „nicht zeitgemäß“ relativiert.

Wolfgang Bühne



Brian Edwards

Wenn die Show das Wort erschlägt Tanz und Theater in Evangelisation und Gottesdienst

Betanien, Pb., 158 S., € 7,50

Man kann kaum glauben, dass dieses aktuelle, in England publizierte Buch bereits vor 20 Jahren geschrieben wurde. Offensichtlich hat es doch etwas länger gedauert, bis die „Tanz- und Theater-Welle“ auch Eingang in evangelikale Gemeinden auf dem Festland gefunden hat. Diese Phänomene werden und nun auch in Gemeinden und Missionswerken praktiziert, die bisher nicht für solche Attraktionen – die man von charismatischen Kreisen her kennt – offen waren.

Das erfreuliche an diesem Buch ist, dass hier ein Autor schreibt, der nicht polemisiert, sondern mit erstaunlicher Sachlichkeit recherchiert hat, wie in der Kirchengeschichte mit diesem Thema umgegangen wurde und wie in der frühen Kirche, in der Reformationszeit und Erweckungsbewegungen über dieses Thema gedacht und wie es gehandhabt wurde. Die Zitate und Quellenangaben sind dabei sehr hilfreich. Man staunt, wie nüchtern und differenziert z.B. die Reformatoren und auch die Puritaner über Tanz und Theater geurteilt haben.

Im zweiten Teil des Buches untersucht Edwards, was in der Bibel über Tanz und Theater berichtet wird und behandelt die Stellen, die aus dem AT immer wieder als Beleg angeführt werden. Schließlich zieht er die Konsequenzen aus den Fakten und zeigt, dass es sehr wohl biblisch und absolut notwendig ist, das Wort Gottes zu predigen, aber andererseits ernst zu nehmende Gefahren damit verbunden sind, wenn man glaubt, durch Methoden erfolgreich zu sein, welche vor allem die Sinne des Menschen ansprechen.

Dieses wichtige Buch sollte von allen Verantwortlichen in den Gemeinden und Missionswerken gelesen werden, bevor „HipHop und Modern Dance zur Ehre Gottes“ nicht nur auf bekannten pietistischen Pfingstjugendtreffen angeboten werden, sondern auch in evangelikalen Gemeinden zum Sonntagsprogramm gehören.

Wolfgang Bühne



F.F. Bruce

Das Neue Testament Glaubwürdig – wahr – verlässlich

VLM, Pb., 128 S., € 3,90

Die Frage der Glaubwürdigkeit der Bibel wird seit einigen Jahren nun auch unter evangelikalen Christen diskutiert und führt zur Zeit zu teilweise heftigen Auseinandersetzungen mit weitreichenden Konsequenzen.

Der bekannte Autor – Professor für Theologie und Altphilologie – zeigt in diesem Buch mit wohltuender Sachlichkeit, dass die Einwände der Kritiker nicht überzeugend sind. Er belegt mit einer großen Ehrfurcht und Liebe zur Schrift und mit wissenschaftlicher Sorgfalt, dass man der Glaubwürdigkeit des NT in jeder Beziehung – auch was die Historizität betrifft – völlig vertrauen kann.

Eine ausgezeichnete Hilfe für alle interessierten Christen, die in der Frage der Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift Hilfe suchen oder Hilfe geben möchten.

Wolfgang Bühne



Els Nannen:

C. G. Jung – der getriebene Visionär

CLV, Pb., 320 S., € 9,90

Das Buch ist eine überarbeitete Neuauflage und erschien erstmals 1991. C. G. Jung (1875 – 1961) ist der Begründer der analytischen Psychologie.

Während andere tiefenpsychologische Richtungen wie die Psychoanalyse von Freud den Zenit ihrer Popularität anscheinend überschritten haben, gewinnt die Theorie Jungs in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung. Die Liste der Wirkungsbereiche ist lang: Der zunehmende Einfluss betrifft nicht so sehr die Psychotherapie, sondern vor allem die Theologie, die moderne ganzheitliche Pädagogik und gesellschaftliche Bewegungen wie New Age und die Esoterikwelle. Im evangelikalen Bereich sind Auswirkungen in der charismatischen Bewegung deutlich erkennbar. Der von Evangelikalen propagierte Pater Anselm Grün beruft sich auf Jung.

Das Buch enthält einen sehr interessanten biographischen Teil. Erstaunlicherweise stammt C. G. Jung aus einer protestantischen Theologenfamilie. Sein Großvater, Samuel Preiswerk, ist Dichter des bekannten Liedes „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ“.

Die Lebensbeschreibung arbeitet sehr prägnant heraus, wie C. G. Jung sich vom biblischen Evangelium abwandte und sich zunehmend okkulten Einflüssen öffnete. Bezogen auf die Quellen seiner Theorie kommt er zu der erschütternden Feststellung: „Es war ein Dämon in mir, und der war in letzter Linie ausschlaggebend.“

Der 2. Teil des Buches ist eine kenntnisreiche Darstellung der analytischen Psychologie, die Jung ausführlich zu Wort kommen lässt.

Im dritten und umfassendsten Teil geht es um die Auswirkungen Jungs auf unterschiedliche Bereiche der Wissenschaft und Kunst sowie auf gesellschaftliche und religiöse Strömungen.

Man gewinnt den Eindruck, dass unsere Zeit zunehmend „reif“ wird für die (unbiblischen) Visionen Jungs und seine Wirkungsgeschichte noch längst nicht zu Ende ist. Das Buch beeindruckt durch die sorgfältige Darstellung und durch die klare, biblisch fundierte Beurteilung.

Gerrit Alberts



Warren W. Wiersbe

Sei fest gegründet

Studien des Alten Testaments: 1. Mose 1-11

CVD, Pb., 190 S., € 12,90

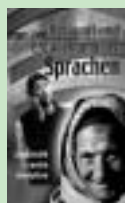
In diesem ersten Band einer Auslegungsreihe zu den Büchern Mose behandelt der bekannte Autor die ersten Kapitel des AT. Es geht dort um die Grundlagen und um elementare Wahrheiten unseres christlichen Glaubens, die heute leider auch von vielen Christen relativiert oder sogar abgelehnt werden. „Die Grundlagen beinhalten jene elementaren Wahrheiten, die wir zum Fundament der von uns getroffenen Entscheidungen, der von uns geschätzten Werte und der von uns anvisierten Ziele machen“ (S. 7).

Mit einer großen Achtung vor der absoluten Autorität des Wortes Gottes legt Wiersbe Vers für Vers die ersten Kapitel des AT aus und zeigt die wichtigen geistlichen Prinzipien und Wahrheiten für unser Leben als Christen, die schon auf den ersten Blättern der Bibel deutlich werden.

Die Ausführungen sind leicht verständlich und sehr praktisch und auch die Typologie, die Anwendungen auf unser Leben und die heilsgeschichtlichen Linien, die der Autor in diesen Kapiteln deutlich macht, sind biblisch begründet und nachvollziehbar.

Da es zur Zeit leider nicht viele empfehlenswerte Auslegungen zum ersten Buch Mose gibt, weisen wir gerne auf diese wertvolle Neuerscheinung hin.

Wolfgang Bühne



Roger Liebi

Herkunft und Entwicklung der Sprachen

Linguistik contra Evolution

Hänssler, Pb., 304 S., Pb., € 12,95

Bei diesem Buch handelt es sich um eine wissenschaftliche Veröffentlichung, die im Kern auf ein Buch des Autors zurückgeht, welches unter dem Titel „Der Mensch – ein sprechender Affe?“ bereits 1991 veröffentlicht wurde. Dieses Anfangswerk wurde durch weitere Forschungen stark ausgebaut und vertieft und enthält zusätzlich auch einige Kapitel, die auch für solche, die auf dem Gebiet der Linguistik nicht zu Hause sind, von großem Interesse sind: z.B. die äußerst interessanten und bedenkenswerten Ausführungen über das Phänomen des Sprachenredens im NT (S. 241f).

Als Linguistiker zeigt Liebi, dass die dokumentierten Fakten der Sprachwissenschaft einer allmählichen Sprachentwicklung im Sinne der Evolutionstheorie widersprechen und zeigt damit, dass der biblische Bericht von der babylonischen Sprachenverwirrung kein Mythos ist.

Wolfgang Bühne



Roger Liebi

Der Messias im Tempel

Symbolik und Bedeutung des 2. Tempels im Licht des Neuen Testaments

CLV, gb. (Lexikonformat), 704 S., mit vielen vierfarbigen Fotos und beigelegter CD (pdf-Format), € 34,90

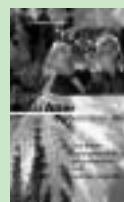


Mit diesem gewaltigen und einmaligen Werk über den 2. Tempel erhält der Leser nicht nur eine Menge neuester, bisher kaum veröffentlichter Informationen über Entdeckungen und Funde der Archäologen, sondern bekommt ein eindruckliches Bild von diesem gewaltigen Prachtwerk der Antike, welches unser Herr zu seiner Zeit auf Erden betreten hat. Auch in den Evangelien wird der Tempel immer wieder erwähnt und in Andeutungen in den Briefen und der Offenbarung ist er ebenfalls zu erkennen.

Dabei handelt es sich hier nicht um ein Fachbuch für einen speziellen Leserkreis, sondern um ein sehr persönlich und erbaulich geschriebenes Werk, durch welches viele Einzelheiten der biblischen Berichte verständlich, plastisch und bedeutungsvoll werden. Der Leser erfährt eine Menge über jüdische Riten und Gebräuche, aber auch über die typologische Bedeutung der im AT angeordneten Vorschriften für den Bau des Tempels und des Gottesdienstes der Israeliten.

Das Buch ist mit vielen farbigen Zeichnungen, Skizzen und Fotos versehen und allgemein verständlich geschrieben. Der Wert wird noch durch die beigelegte CD erhöht, auf der das ganze Buch enthalten ist (mit zusätzlich 8 Vorträgen und 3 Live-Aufnahmen mit Klavier-Kompositionen des Autors). Ein wertvolles, sehr schön gestaltetes Werk, das für jeden Bibelleser eine echte Bereicherung ist.

Wolfgang Bühne



J. Oswald Sanders

Das Alter – die besonderen Jahre

Den dritten Lebensabschnitt gut vorbereiten und optimal gestalten VLM, Pb., 140 S., € 3,90

„Alle wollen alt werden – aber niemand will alt sein!“ sagt ein Sprichwort. Doch mit diesem

wertvollen Buch macht der bekannte Autor – der selber über 90 Jahre alt wurde – den Lesern Mut, aus diesem Lebensabschnitt trotz mancher Einschränkungen etwas wirklich Gutes zu machen.

Er räumt mit weitverbreiteten Vorurteilen auf, geht nüchtern auf Wahrscheinliches ein und zeigt auf eine feine, ermutigende Art die menschlichen und geistlichen Chancen, die das Alter birgt – wenn man denn richtig damit umgeht.

„Wer sich weigert, alt zu werden, ist genau so töricht wie der, der immer ein Kind bleiben will!“ – ist ein Ergebnis seiner Studien über den richtigen Umgang mit dem Alter. Ein sehr empfehlenswertes Buch für alle ab 40 😊!

Ulla Bühne

Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-709585

Wolfgang Bühne • Postfach 11 26 • D-58540 Meinerzhagen
PVSt. • Deutsche Post AG • Entgelt bezahlt! • VKZ H 11661

*Die Gemeinde
dient der Welt
am meisten,*



*wenn sie ihr
am wenigsten
ähnelte.* Cambell Morgan

*Damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und
verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt. Philipper 2,15*